

Inserate werden angenommen... Expedition... Zeitung, Wilhelmstr. 17...

Inserate werden angenommen... in den Städten der Provinz Posen... bei unseren Agenturen...

Berantwortlicher Redakteur: G. Wagner in Posen. Redaktions-Sprechstunde von 9-11 Uhr Vorm.

Posener Zeitung Hundertundzweiter Jahrgang.

Berantwortlich für den Inseratenthel: W. Braun in Posen. Fernsprech-Anschluß Nr. 102.

Nr. 741 Mittwoch, 23. Oktober. 1895

Bestellungen

für die Monate November und Dezember auf die dreimal täglich erscheinende „Posener Zeitung“ nehmen alle Reichs-postämter und Ausgabestellen in der Provinz zum Preise von 3 M. 64 Pf., sowie sämtliche Ausgabestellen in der Stadt Posen und die Expedition der Zeitung zum Preise von 3 Mark an.

Neu eintretenden Abonnenten liefern wir auf Verlangen den Anfang des Romans „Im Schatten der Nacht“ gegen Einsendung der Abonnementsquittung gratis und franko nach.

Zur Zuckerprämien-Frage.

Ueber den Stand der Verhandlungen betreffend die internationale Abschaffung der Zuckerprämien werden Angaben gemacht, die sich trotz ihrer offiziellen Herkunft mehrfach widersprechen. Die Hauptführung bei diesen Verhandlungen hat die österreichisch-ungarische Regierung, mit der die deutsche im Wesentlichen über die Grundzüge einer endgiltigen Ordnung dieser Frage übereinzustimmen scheint.

Zum Verständnis dieser Zuckerprämienfrage sei daran erinnert, daß im Jahre 1891 mit dem Reichstage ein Gesetz vereinbart wurde, wonach die Zuckersteuerprämien allmählich verringert und die bis dahin geltende indirekte Prämie in eine direkte verwandelt wurde, die am 1. August 1895 von 1/4 Mark auf 1 Mark herabgehen sollte, um zuletzt ganz beseitigt zu werden.

Uns erinnert der Vorschlag an jenen klugen Mann, der das Pferd vom Schwanz aus aufzäumte. Würden die Ausfuhrprämien von Neuem erhöht werden, so ließe sich die Zuckerindustrie wahrscheinlich durch die Aussicht, daß der Bundesrath eines Tages ohne Befragung des Reichstages reinen Tisch mit dem Prämienhystem machen könnte, nicht im geringsten in der Ausnutzung ihrer thatsächlich gebesserten Absatzbedingungen behindern, und eine abermalige Periode ungefunder Ueberproduktion wäre zu erwarten.

wünschenswerthe Herstellung eines normalen Verhältnisses. Es kommt hinzu, daß eine Erhöhung der deutschen Ausfuhrprämien in Frankreich schwerlich einschüchternd wirken, sondern umgekehrt den Anreiz zu einer Erhöhung auch dort geben würde, und damit ständen wir vor einer gegen jetzt nur noch vergrößerten Verwickelung der betreffenden Zustände.

In der bevorstehenden Reichstagsession wird die Zuckersteuerfrage auf alle Fälle wieder einen breiten Raum einnehmen, auch wenn die verbündeten Regierungen die Initiative zu einer neuen gesetzlichen Regelung nicht selber ergreifen, sondern sie dem Reichstage überlassen sollten. Allerdings heißt es, daß Graf Posadowsky bereits eine Vorlage fertig habe.

Deutschland.

* Posen, 22. Okt. Nach Eingang des gesammten Materials über die Veranlagung der Ergänzungsteuer hat der Finanzminister das Statistische Amt mit seiner Bearbeitung beauftragt. Es ist anzunehmen, daß über das Ergebnis der ersten Veranlagung der Ergänzungsteuer in Verbindung mit der diesjährigen Veranlagung der Einkommensteuer dem Landtage ausführlich Mittheilung gemacht wird.

C. Berlin, 21. Okt. [Der deutsche Alkoholkonsum für 1893/94.] Das statistische Jahrbuch für das Deutsche Reich 1895 veröffentlicht die Zahlen über den Branntwein- und Bierverbrauch 1893/94. Während der Branntweinverbrauch pro Kopf in den vorjährigen Jahren je um eine Kleinigkeit (0,2) gestiegen war, ist er 1893/94 auf dem Stand des Jahres 1892/93 geblieben und der gesammte Mehrverbrauch deckte sich mit der Bevölkerungs Zunahme.

Es ist mithin im norddeutschen Brauereigebiet wieder eine erhebliche Steigerung zu beobachten, während sie in Elsaß-Lothringen sich in mäßigeren Grenzen hielt. Der Gesamtverbrauch im Reich ist wiederum gestiegen, denn die Minderung in Bayern, Württemberg und Baden beträgt weniger als die Mehrung in Norddeutschland und den Reichslanden, er stieg pro Kopf von 107,8 Liter auf 108,5 Liter oder insgesammt von 64 556 000 Hektoliter auf 65 461 000 Hektoliter.

Wir theilten vor einigen Tagen mit, daß der Justizminister, um den Klagen über das Verfahren der Gerichte bei

Zwangsvorsteigerungen von Landgütern abzuwehren, eine Verordnung erließ, wonach Termine zum gerichtlichen Zwangsverkauf ländlicher Grundstücke nicht mehr in den Wintermonaten, in denen eine genaue Besichtigung der Grundstücke nicht möglich ist, anzuberaumen, sondern in das Frühjahr hinauszuschieben sind. Die „Corresp. des Bundes der Landwirthe“ theilt diese Maßregel ihren Lesern mit der Einleitung mit: „Morituri te salutant! Herr Justizminister, können die zu Grunde gehenden Landwirthe ausrufen, wenn sie ihre Scholle verlassen müssen.“

— Beim Reichs-Botikant ist mit dem Beginn des Etatsjahres 1896/97 die Bildung einer neuen vierten Abtheilung in Aussicht genommen, um die dritte Abtheilung, der unter anderem auch die Personal-Angelegenheiten unterstehen, zu entlasten.

Die russischen Eisenfabrikanten wollen, wie aus Petersburg telegraphirt wird, Herrn Witte und den Verkehrsminister um die Beseitigung der Bestimmung angehen, wonach die Eisenbahnen ihre Lokomotiven im Auslande bauen lassen sollen. Die Fabrikanten behaupten, sie könnten den Lokomotivenbau ebenso gut übernehmen, und sie litten an Beschäftigungsmangel.

Ein ablehnender Bescheid des preussischen Kultusministers betreffend die Mitwirkung der Geistlichen an einer Feuerbestattung ist nach dem „Rheinisch-Kurier“ vom Kultusminister folgendermaßen begründet worden: Es sei kein Zweifel, daß die Feuerbestattung nicht im Einklang stehe mit dem durch mehr als tausend Jahre geheiligten christlichen Gebrauch der Beerdigung.

Während die offiziellen Mittheilungen den Glauben zu verbreiten suchen, als ob in Deutsch-Südwest-Afrika jetzt sehr gedeihliche Zustände herrschten, zeigt ein in den „Münch. N. Nachr.“ veröffentlichter Brief eines dort lebenden Farmers, wie schlecht es in Wirklichkeit in jenem Theil unseres afrikanischen Kolonialbesitzes aussieht.

„Während ich mein Vieh an der Quelle, welche am westlichen Ende meiner Farm liegt, stehen habe, wird mir am östlichen Ende an der Quelle Hottentottenmilch die Weide von den Hereros abgehütet, obgleich die Grenze der Hereros 9 Kilometer weiter nach Norden liegt. Trotzdem sehr viele schriftliche Verträge mit den Hereros bestehen, scheint unsere Verwaltung nicht im Stande zu sein, dem Uebel zu steuern.“

ich soll mit dem gefändeten Bleh entschädigt werden; geschieht es? Werden die Abmachungen zwischen Regierung und Eingeborenen von diesen respektiert? Kann der Weiße das Ansehen des Eingeborenen genießen, wenn vier bis an die Zähne bewaffnete Polizisten und ein Farmer von Weibern verjagt werden, allerdings unter dem Schutze der Gewehre ihrer Männer? Was hilft mir nun mein Patriotismus, welcher mich in eine deutsche Kolonie führt, wenn ich nicht einmal im Frieden Schutz finden kann gegen Uebergriffe von Gesäpffen, welche vor den Affen voraus haben und nur die rohe Gewalt anerkennen? Allen Herren, welche dort vom grünen Tisch uns hier Befehle gegen Eingeborene vorschreiben, wünsche ich, daß sie nur ein Jahr in der Nähe von Windhoek farmen müßten."

— Im „Volk“ kämpft Stöcker gegenwärtig täglich um seine politische Existenz. Heute läßt er den deutsch-konservativen Verein in Elberfeld für sich gegen den Frl. von Plettenberg-Mehrum, der bekanntlich mit dem Erzhofprediger recht übel umsprang, in die Schranken treten. Den Versuchen, Stöcker aus der konservativen Partei zu drängen, sieht das „Volk“ „mit Ruhe entgegen.“ (Wers glaubt?) Es schreibt aus diesem Anlaß:

„Denn mit dem Namen Stöckers verknüpft sich doch ein wesentliches und wahrlich nicht der schlechteste Bestandtheil der konservativen Partei, der auch dann nicht aus der Welt geschafft wäre, wenn der Herzenswunsch der Gegner sich erfüllt hätte. Mehr als eine sehr vorübergehende Befriedigung hätte man doch nicht davongetragen. Wozu also die Anstrengungen?“

— Aus Westfalen schreibt man der „Volksztg.“ „Von dem „frommen Sinne“, der hier und da noch in unserer ländlichen Bevölkerung herrscht, liefert eine vor dem Schwurgericht in Münster vor einigen Tagen verhandelte Anklage einen Beweis. Ein Ackerer hatte ein Dienstmädchen überfallen und zu vergewaltigen versucht. Als es sich kräftig wehrte und um Hilfe rief, schnitt er ihr mit seinem Taschenmesser die Gurgel durch, wusch sich das Blut ab, begab sich an die Arbeit und machte zwei des Weges kommende Jäger auf die in der Nähe seiner Arbeitsstelle liegende Leiche aufmerksam und begab sich mit den beiden auch ruhig an den Ort der That. In der Verhandlung vor dem Schwurgericht, die mit der Verurtheilung zum Tode endete, wurde festgestellt, daß der Mörder dem Mädchen nach der That das Portemonnaie aus der Tasche zog und eine Mark daraus entnahm, um eine Messe für die Seelenruhe seines Opfers lesen zu lassen. So geschah im Jahre 1895.“

— Der Fall Böhnerl wird durch eine „Berichtigung“ nochmals aufgewärmt, die der Herr „Konsul“ dem „Verl. Tabl.“ eingeschickt und die das Blatt merkwürdigerweise auch aufgenommen hat, obgleich die in der Berichtigung enthaltenen Angaben zum größten Theil bereits als falsch gekennzeichnet sind.

— Als seinen Nachfolger als Reichstagsabgeordneter für Westfalen soll Dr. Haas der „Frankf. Btg.“ zufolge die Bekämpfung der Chancens des Bundesauschusses mit altem Laque für ausgiebiger worden, hatte aber das Mandat wegen zu geringer Wahlbetheiligung nicht angenommen. Trotzdem dürfte die Wahl die Bekämpfung nicht ausgeschlossen sein, da Laque wohl von den Merkmalen unter dem Vorwande, daß er nicht genügend deutsch spreche, heimlich und vielleicht auch offen bekämpft werden wird. — Was den Passus in dem mitgetheilten Haas'schen Brief an seine Wähler anbetrifft, der von den „strengen Maßregeln“ handelte, welche die Regierung gegen ihn als Arzt anordnen zu müssen glaubte, so berichtet die „Frankf. Btg.“ hierüber Folgendes: Haas sei ein viel beschäftigter Frauenarzt gewesen, der auch Anstaltsarzt an der Maternität und Lehrer an der Hebammenschule war; diese Funktion wurde ihm, in Folge der bekannten Anmeldung seines Sohnes in St. Cyr entzogen. Der Sohn Haas scheint übrigens die militärische Prüfung nicht bestanden zu haben und wird jetzt in Nancy Jurisprudenz.

— Die Verhaftung eines deutschen Anarchisten Namens Hoffmann macht in Paris einiges Aufsehen. Er nannte sich zeitweise Baron Courtier, dann wieder von Verd und erreichte durch seine zahlreichen Domicilwechsel und andere Umstände Verhaftung. Man überwachte ihn zunächst und stellte dabei fest, daß er Hoffmann heißt und mit zahlreichen Anarchisten intime Beziehungen unterhalten hat. Ferner wurde ermittelt, daß seine Angaben über seine glänzende Vermögenslage erlogen waren. Bei der Verhaftung legte er sich zur Wehre, um gewisse Papiere zu vernichten, was ihm aber nicht gelang. Seine Photographie wird sämmtlichen deutschen Polizeidirektionen zugesandt werden. Wie behauptet wird, hätte er bereits neun Zuchthausstrafen hinter sich, wäre auch schon Gefangener in einem italienischen Bagno gewesen.

* **Mühlhausen i. Gl., 19. Okt.** Die Polizei nahm heute Nachmittag eine Reihe von Hausdurchsuchungen vor, und zwar: 1. in der Privatwohnung des Redakteurs Jean Marxin, der die Korrespondenzen für die ungedruckte elsaß-loth. Ausgabe des Offenburger „Volksfreund“ besorgte; 2. in dessen Korrespondenzbureau selber und 3. in der Wohnung des sozialdemokr. Reichstagsabg. Hueb. Wie die Polizeibeamten erklärten, sollten sie Schriftstücke, die auf die Schwärze und Mordaffäre Bezug nehmen, an den drei Orien beschlagnahmen. Es wurde nirgends etwas Verdächtiges vorgefunden. Resultatlos also wie das „Volksfreund“-Verbot. Denn heute schon erhielten die Leser des dem Diktatorparagrafen verfallenen Blattes als Ersatz die Manneimer „Volksstimme“ zugesandt. Der „Volksfreund“ erschien nur dreimal wöchentlich, sein Nachfolger, die „Volksstimme“ dagegen täglich. Das nennt man Sozialistenübung!

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien, 20. Okt.** Der vor mehreren Tagen hier eingetroffene Thronfolger Erzherzog Karl Ludwig hat, wie schon gemeldet, seine zweite Tochter Maria Annunziata als Aelstlin auf dem adeligen Damenstift in dem Grabschloß eingeschickt. Das Prager Damenstift ist das vornehmste der in Oesterreich bestehenden fünf freiweltlichen Stifte ohne kaiserliche Klausur für adelige Frauen zu ihrer Handbühnen-Versorgung und besteht aus einer Erzherzogin als Obervorsteherin mit dem Titel „Aelstlin“ und 20 000 Gulden Jahresgehalt, aus vier Oberinnen mit 2000 bis 3000 Gulden und dem Excellenz-Ränge und einer Anzahl adliger Stiftsdamen, die theils im Stift wohnen, theils nur eine Prädikate erhalten, theils nur Ehrennamen sind, den Rang von Kammererfrauen und den Titel „Frau“ haben. Die Aelstlin, die nicht ständig im Stift zu wohnen braucht, trägt einen mit Hermelin verbrämten schwarzen Sammetmantel, welche Schärpe mit der Stiftsmedaille, Herzogskrone, bischöflichen Hirtenstab und Aelstinnen-Ring. Ihre Antroponation geschieht in der Kirche unter großen Feierlichkeiten, Namens des Kaisers durch einen Erzherzog, hier durch ihren Vater Erzherzog Karl Ludwig, der früher auch schon seine ältere

Tochter aus früherer Ehe, Margarethe, jetzt württembergische Kronprinzessin, als Aelstlin auf dem Grabschloß eingeschickt hatte. Eine Reihe von Festlichkeiten, darunter Festvorstellung im ezechischen und Montag Festvorstellung im deutschen Landes-theater nebst Brunnenschützen bei dem Statthalter, dem Oberlandmarschall verbericklichen den bis Dienstag Mittag dauernden Aufenthalt der Erzherzoglichen Familie.

Rußland und Polen.

* **Petersburg, 20. Okt.** [Drig.-Ber. d. „Pos. Ztg.“] Der „Smjet“ erklärt bezüglich der armenisch-türkischen Frage, Rußland könne es nicht zulassen, daß England und Deutschland Armenien die gewünschten Reformen geben, sondern es habe danach zu streben, selbst diese Reformen einzuführen und zwar auf den Grundlagen, auf welchen Oesterreich-Ungarn in Bosnien und der Herzegowina Ordnung schaffe. Rußland dürfe nicht gestatten, daß an seinen Grenzen neue Staaten entstehen; nur durch eine kühne Aktion könne es zu guten Resultaten gelangen. Noch wesentlicher seien Rußlands Interessen in den Dardanellen. Dort sei das slavische Centrum der russischen Politik, wenn Rußland eine slavische Macht bleiben und sein historisches Programm durchführen wolle. Rußland müsse im Süden und ebenso im Westen stark sein und dürfe Deutschland und England keine Konzessionen machen, oder — es werde den Orient verlieren. — Wiederholt bereits wurde von Projekten gesprochen, welche eine Verbindung von Eis- und Transkaukasien durch eine Eisenbahn bezweckten. Gegenwärtig wird nun von einer Gruppe von Ingenieuren unter Leitung des auf Befehl des Zaren abbeordneten Ingenieurs Rudnik ein neues Projekt ausgearbeitet. Wie einzelne Blätter aus dem Kaukasus berichten, haben die Tracirungsarbeiten bei der Station Borokowo der Kosto-Wladikawskabahn ihren Anfang genommen und geht die abgesteckte Bahnlinie durch eine Ebene bis zum Felsenbale des Flusses Uruha und durch dasselbe bis zum Dorfe Digori (Osetien), das in einer Höhe von 4800 Fuß über dem Meeresspiegel liegt. Von Digori soll der Tunnelbau durch das Gebirge beginnen und bis zum Dorfe Gebi, im Kreise Ratschinsk, führen. Die Entfernung zwischen beiden Dörfern beträgt 18 Werst. — Die Justizreform in Sibirien wird doch zu Stande kommen. In kürzester Zeit werden die Vorarbeiten zu dieser Reform im Justizministerium zu Ende geführt. Die Gerichtsverfassung soll in ganz Sibirien gleichzeitig ins Leben treten. Man hofft, daß es im Sommer 1897 möglich sein wird, 8 Bezirksgerichte und gegen 200 Friedensrichterdistrikte sowie einen Appellhof in Irkutsk zu errichten. Das an Europa grenzende Gouvernement Tobolsk soll dem Appellhof zu Kasan unterstellt werden. Die verhältnismäßig geringe Zahl von Friedensrichtern erklärt sich aus dem Umstande, daß der ganze nördliche Strich Sibiriens, der fast menschenleer ist, keinen Friedensrichter erhält, sondern von der Polizei nach wie vor verwaltet wird. Wie sehr notwendig eine Gerichtsverfassung für Sibirien ist, läßt die Thatsache erkennen, daß die im Norden Sibiriens und auch im Nordosten des Gouvernements Archangelsk hausenden wilden Völkervölker überhaupt noch nicht der richterlichen Gewalt des Staates unterliegen. Die Rechtspflege wird von ihnen selbst nach altem Herkommen ausgeübt. Auch wenn ein Mord vorfällt, mischt sich die Staatsgewalt nicht in die Rechtspflege, sondern greift nur dann ein, wenn Jemand aus diesen Stämmen ihre Hilfe anruft, bevor er sich an das Volksgericht gewandt hat. Ein etwas geordnetes Gerichtswesen haben schon die Kirgisen und andere Stämme in Centralasien, die bei sonst eigener Rechtspflege in schweren Fällen, bei Raub und Mord, den staatlichen Gerichten unterliegen. Man sieht, es herrscht noch eine Menge ursprünglicher Wildheit in dem heiligen Zarenreich. Die neuen Gerichtsbeamten werden gewiß einen schweren Stand haben gegen die Wilden, die bisher ihr Recht und Gesez mit ihren Fäusten und Keulen vertraten.

Montenegro.

* **Der Fürst von Montenegro hat sein Herz gegenüber einem Mitarbeiter des „Daily Chronicle“ ausgesprochen. Mit Thränen in den Augen erklärte er demselben, sein Volk sei dadurch bis ins Herz verwundet worden, daß Oesterreich die Herzegowina annektiert habe, welche durch Geschichte und Blutsverwandtschaft zu Montenegro gelöre. Der Kaiser von Oesterreich sei ein „großer und guter Mensch“, der auch wohl anders würde entschieden haben, wenn er gekannt hätte. Der Fürst erklärte ferner, es sei nicht wahr, daß seine Politik von Petersburg aus geleitet werde. Gortischakow, Giers und Lohonow hätten freiz gesagt: „Versucht in Frieden mit euren Nachbarn zu leben“. Für die schönen neuen Waffen erwarte Rußland keine Gegenleistung. Auch werde die stehende Armee, die er, der Fürst bilde, nicht von russischen, sondern von montenegrinischen Offizieren eingezogen werden. Alle 6 Monate werden 1000 Mann eingezogen, so daß alle wehrfähigen Männer in 10 Jahren ausgebildet sein werden. Am 29. Juli nächsten Jahres, dem Jahrestage der Gründung der Dynastie vor 200 Jahren soll die neue Kaserne in Cetinje eingeweiht werden.**

Aus dem Gerichtssaal.

n. **Posen, 19. Okt.** In der heutigen Sitzung der ersten Strafkammer wurde gegen den Knecht Kaspar Zielinski aus Chudziec-Kolonie verhandelt. Derselbe hatte einen großen Stein auf die Chaussee gelegt, sodas der Wagen eines Oberinspektors, der des Weges gefahren kam, betnahe umgekippt wäre und die Insassen des Wagens Gefahr liefen, herauszufallen. Die höchste Strafe für diese Uebertretung sind nach § 266 Abs. 9 14 Tage Haft, auf welche der Gerichtshof nach dem Antrage der Staatsanwaltschaft auch erkannte. — Der fahrlässigen Brandstiftung soll sich der Ackerwirth Josef Jozowiak aus Wargowo schuldig gemacht haben. Er soll sich am 7. Mai d. J. im Walde eine Cigarre angezündet und bei dieser Gelegenheit das Bündelhölzchen fortgeworfen haben, sodas der Boden zu brennen anfing und vier Quadratmeter Gras vernichtet wurden. Durch die Vernehmung des Schlichter Malecki aus Chouruki wird festgestellt, daß sich der Angeklagte die Cigarre nicht im Walde, sondern auf der Chaussee angezündet hatte und das er dann nicht mehr in den Wald gegangen war. Der Staats-

anwalt beantragte deshalb die Freisprechung des Angeklagten, der Gerichtshof erkannte demgemäß. — Der wegen Diebstahls oft vorbestrafter Arbeiter Faver Herzog ohne festen Wohnsitz ist beschuldigt, daß er im September d. J. dem Hospitalisten Krzysagorski in Stenichowo, bei dem er einige Tage gewohnt hatte, fünfzehn Mark gestohlen habe. In der Voruntersuchung hat der Angeklagte angegeben, daß er allerdings einen solchen Betrag gestohlen habe, aber nicht dem Krzysagorski, sondern seinem — des Angeklagten — Schwager. Es war deshalb zum heutigen Termine der Schwager des Herzog, ein Brauereibesitzer aus Opalenica, als Zeuge geladen worden, der jedoch bekundete, daß er vom Angeklagten nicht befragt worden sei. Durch die Vernehmung der übrigen Zeugen konnte unzweifelhaft festgestellt werden, daß Herzog das Geld dem Krzysagorski, der es sich lauer erspart hatte, gestohlen hatte. Der Staatsanwalt beantragte ein Jahr Gefängnis, der Gerichtshof fand jedoch keinen Grund, dem Angeklagten mildernde Umstände zuzubilligen, es wurde deshalb auf ein Jahr Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf zwei Jahre und Zulässigkeit von Vollzeitaufsicht erkannt. — Zwischen dem Arbeiter Jakob Kasprzak und seiner Tante, der Magd Bismka in Seewörth, entstand am 8. September ein Streit, weil er sie nicht zu einer Taufe eingeladen hatte. Kasprzak hatte die Bismka, die damals bei ihm diente, gestoßen und auf ihr Hilffgeschrei kam der Waldwärter Friedrich Stedler in die Wohnung des Kasprzak und gebot Ruhe. Die Weiden kamen nun ebenfalls in Streit, sie stießen sich hin und her, bis der Bruder des Stedler, der Schäfer Karl Stedler, in die Kasprzaksche Wohnung trat und seinen Bruder holte. Kasprzak nahm einen Revolver und folgte ihnen. Er fing wieder mit Friedrich Stedler Streit an und feuerte dann aus dem Revolver einen Schuß ab, wodurch er dem Stedler einen Streifschuß an der Brust beibrachte. Stedler warf hierauf Kasprzak zur Erde, um ihm den Revolver wegzunehmen, in diesem Augenblick feuerte Kasprzak noch einen Schuß ab, durch den der auf zwei Schritte herangekommene Karl Stedler in den Unterleib getroffen wurde. Der Schwerverletzte wurde in die Hofkronenanstalt zu Posen gebracht, wo er 15 Tage verbleiben mußte. Die Kugel ist noch im Körper des Stedler, sie wird nach dem Gutachten des ärztlichen Sachverständigen vielleicht erst in einigen Jahren zum Vorschein kommen; es seien keine ebleren Theile verletzt worden. Karl Stedler giebt an, daß er noch jetzt Schmerzen verspüre und schwerere Arbeiten nicht verrichten könne. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten, der die Sache so darzustellen versuchte, als ob der Revolver dadurch losgegangen sei, daß beide Stedler an denselben schlugen, eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren. Der Gerichtshof erkannte wegen der Körperverletzung des Karl Stedler auf ein Jahr, wegen der des Friedrich S. auf neun Monate Gefängnis, beide Strafen wurden auf ein Jahr und sechs Monaten Gefängnis zusammengezogen. Der Angeklagte, der in Untersuchungshaft war, wurde in dieselbe zurückgeführt. Er kann nun 1/2 Jahre lang darüber nachdenken, ob es nicht besser gewesen wäre, seine Tante zur Taufe einzuladen.

* **Magdeburg, 17. Okt.** An die Prastpannen und Schindeln des Knaben Karl Wolter im denkwürdigen Spulprozesse von Resa erinnerte eine Gerichtsverhandlung, die jüngst vor der hiesigen Strafkammer stattfand. In dem Dorfe Hillersleben, Kreis Neuhaldensleben, Reg.-Bez. Magdeburg, herrscht seit dem 13. Oktober 1894 eine hochgradige Aufregung. An diesem Tage bemerkten nämlich vier dort ansässige Arbeiter zuerst, daß auf die Dächer ihrer Häuser und auf ihre Höfe größere und kleinere Steine niederfielen. Sie nahen zwar auf, konnten aber zuerst nicht herausbekommen, woher die Steine kamen; erst später wollte man bemerkt haben, daß die Steine anscheinend aus dem Garten des Pastors Klaunig aufflogen. Es fielen immer größere Steine, die an den Fensterrahmen und Regeldächern beträchtlichen Schaden anrichteten. Solche schweren Steine konnten unmöglich mit der Hand geworfen werden, und man nahm an, daß sie unbedingt mit einer Wurfmaschine geschleudert würden, welche, aus der Mündung, aus der die Steine kamen, zu schließen, in dem 80 Meter von den beschädigten Häusern entfernten Pfarrgarten aufgestellt sein mußte. Die Dorfbewohner verhängten in Folge dessen einen förmlichen Boykott über den Pastor, zu dem fast Niemand mehr in die Kirche ging; aber auch der Aberglaube und vor Allem der Spiritismus demächtigten sich der räthselhaften Angelegenheit. Journalisten der spiritistischen Presse tauchten in dem sonst so friedlichen Hillersleben auf, stellten Nachforschungen an und versuchten nachzuweisen, daß die Steine entweder direkt durch Geisterhände, oder mindestens durch die von Medien geworfen würden. Am 12., 13., 14. und 15. März d. J. war der Steinregen besonders heftig; am 8. und 9. Mai dieß er aus, um dann aber am 13. Mai zu einem förmlichen Steinbägel anzuschwellen. Hausdurchsuchungen in der Pfarrkirche und dem nebenan liegenden Altmannschen Gehöft waren ohne Resultat, eine Wurfmaschine wurde nicht gefunden. — Die Anklage überhaupt nun, die Arbeiter Junt und Dettmar hätten sich am Abend des 13. Mai widerrechtlich in das Pfarrhaus eingeschlichen, um, wie sie vorher ankündeten, den Schwarzen zu fangen. Die Frau Altmann bemerkte jedoch das Einschleichen und machte sofort dem Pastor Mitteilung. Infolgedessen kürzten der Schuttmachermeister Boet, die Arbeiterfrau Dettmar und der Arbeiter Junke auf die Altmann zu und machten ihr Vorwürfe, daß sie dadurch, daß sie den Pastor und die Pastora gewarnt, es unmöglich gemacht habe, diese bei Ausübung des Steinwerfens zu überführen. Die Behauptung, daß der Pastor und seine Frau die Thäter seien, sprachen die letzten Angeklagten auch noch am nächsten Tage aus. Infolge dieser Verleumdungen sammelte sich ein Volkshaufen vor dem Altmann'schen Gehöft und bedrohte die Besitzer, auch wurde das Ansehen des Pastors Klaunig in Hillersleben dermaßen untergraben, daß an eine erplichliche Amtsthätigkeit nicht mehr zu denken ist. Am 21. Juni d. J. wurden von dem Schöffengericht in Neuhaldensleben Junt und Dettmar wegen Hausfriedensbruch zu je einer Woche Gefängnis, Frau Dettmar, Boet und Lurhe wegen Verleumdung zu je 20 Mark Geldstrafe eventuell vier Tagen Gefängnis verurtheilt, auch wurde den Verleumdigen die Publikationsbefugnis zugesprochen. Gegen dieses Urtheil legten sowohl der als Nebenkläger zugelassene Pastor Klaunig, als auch die Angeklagten Berufung ein. Aus der gefirgten Verhandlung, zu der der Pastor wieder als Nebenkläger zugelassen war, ist besonders das Zeugnis des Amtsgerichtsrathes Demelius erwähnenswert. Dieser hat am Morgen der Schöffengerichtsverhandlung in Neuhaldensleben mit den Schöffen einen Volontär abgehalten und dabei im Pfarrgarten einen frisch aufgeschichteten Haufen Steine bemerkt; er habe das sofort für eine plumpe List gehalten, um den Verdacht auf den Pastor zu lenken. Merkwürdig sei es, daß während der gefirgten Verhandlung die Heiligkeit des Eides genommen; die Aussagen beider Parteien standen sich in vielen Punkten schroff gegenüber, obwohl der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Bolte, es weder an Verwarnungen, noch an eingehenden Fragen fehlen ließ, um ein Zusammenstimmen herbeizuführen. Auf Grund der Beweisaufnahme wurde die Berufung der Angeklagten verworfen. Auf die Berufung des Nebenklägers wurde die Strafe wegen Verleumdung von 20 Mark auf je 40 Mark erhöht, betreffs des Hausfriedensbruches aber die Berufung des Nebenklägers verworfen.

Militärisches.

— Auf den bei Primkenau (Reg.-Bez. Bregenz) belegenen Gütern des Herzogs Günther von Schleswig-Holstein soll dem Vernehmer nach ein neuer Truppenübungsplatz bezw. Schießplatz angelegt werden. Ein hoher Offizier aus dem Kriegsministerium ist in Primkenau gewesen und hat dort mit dem General-Bevollmächtigten des Herzogs Verhandlungen über Umfang und Preis des erforderlichen Terrains gepflogen, die zu einer Verständigung führten, welche den Abschluss eines Vertrages mit Sicherheit erwarten lässt. In Betracht kommen hierfür die Garnisonen von Glogau, Sprottau und Sagan.

Soziales.

Wien, 22. Oktober.

Die Lehrer an den höheren Mädchenschulen sind nach den jüngsten ministeriellen Bestimmungen in zwei Kategorien eingeteilt: in Oberlehrer und ordentliche Lehrer. Ein Unterschied innerhalb jeder dieser beiden Kategorien soll zwischen akademisch und seminarisch gebildeten Lehrern nicht gemacht werden, auch hinsichtlich der Besoldung nicht. Allerdings ist hierbei Voraussetzung, daß die seminarisch vorgebildeten Lehrer die formelle Befähigung erworben haben, an höheren Mädchenschulen Unterricht zu erteilen. Trifft diese Voraussetzung auf die Lehrer nicht zu, so können dieselben nicht den Ansp. uch erheben, als ordentliche Lehrer einer höheren Mädchenschule im Sinne der ministeriellen Bestimmungen angesehen zu werden. — Dagegen wird ein Lehrer an einer höheren Mädchenschule dann Oberlehrer, wenn er in eine der etatsmäßigen Oberlehrerstellen eintritt, gleichviel ob er akademisch oder seminarisch ausgebildet ist. Zur Führung des Oberlehrertitels berechtigt also die ordnungsmäßige Uebertragung einer Oberlehrerstelle von selbst ohne förmliche Verleihung des Titels.

Demzufolge hat der Unterrichtsminister in einem diesbezüglichen Erlasse ausgesprochen, daß die Berufungsberechtigten bei einer solchen Uebertragung im Interesse der Anstalt die gealterte Person zu wählen haben und daher ebensowenig an eine Neubesetzung (Ausruhen) gebunden sein sollen, wie an die Art der Vorbildung der Lehrer. — Sonach verhält es sich hiermit nicht, wie der Ressortminister ausdrücklich im Erlasse erklärt, wenn eine städtische Schulverwaltung unter dem Zwange des dort geltenden Gehaltsregulativs an die Wahl akademisch gebildeter Lehrer gebunden sein soll. Wo eine Bestimmung besteht, daß nur die von vornherein akademisch gebildeten Angehörigen der I. und II. Gehaltsklasse der höheren Schulen zu Oberlehrern ernannt werden können, muß an deren Stelle die Anordnung treten, daß für jede einzelne höhere Mädchenschule eine bestimmte Zahl etatsmäßiger Oberlehrerstellen festgelegt wird, in welche Stellen immer die geeignetsten Lehrer zu berufen sind. Anschließend bedarf es hierzu keiner weiteren Verberung, als daß gegebenen Falls die städtischen Behörden bei den höheren Mädchenschulen die Lehrerstellen der I. und II. Gehaltsklasse für die Zukunft von der Bedingung der akademischen Bildung ihrer Inhaber lösen.

* **Stadttheater.** Am Donnerstag debütiert bekanntlich die neu engagierte Operndirektin Fräulein Sophie Schulze vom Stadttheater in Zürich als Marie in Mozarts „Wasserschmied“. Die Titelpartie ist Herrn Hartmann zuertheilt, während Herr Nolte mit der Partie des Kapteins Georg Gelegenheit hat, sein Können in einer Fachpartie zu entfalten. Graf Liebenow, Brenner, Adelhof und Jrentraut sind mit den Herren Kallmann, Stahlberger, Gähner und Frau Welser besetzt.

n. **Bevölkerungsstatistik.** In der Zeit vom 29. September bis 5. Oktober war die Bewegung in der Bevölkerung der Stadt Wien folgende: Zugang 57, Abgang 40; der Zugang betrug mithin 17 Personen. In Jersich wurde ein Zugang von 11, ein Abgang von 9 festgestellt; in St. Lazarus Zuwachs 4, Abgang 2; endlich in Wllda Zugang 6, Abgang 2.

* **Eine abermalige Wiederbeerdigung** nimmt das niederösterreichische Trauberein am nächsten Sonnabend, den 26. Oktober vor. An diesem Tage und zwar von 8 Uhr Vormittags ab gelangen wiederum circa 88 aufrangirte Dienstreiferde zum öffentlichen Verkauf. Der Versteigerungstermin wird auf dem Stadthofe des Traubereins bei Bartoldsdorf abgehalten.

* **Der Wiener Provinzialverein zur Fürsorge für entlassene Strafgefangene und Korrigenden** hielt am 17. d. M. seine monatliche Ausschussung ab. Nach Verlesung des letzten Sitzungsprotokolls machte der Vorsitzende verschiedene Mittheilungen über Erledigung von auswärtigen Ersuchen um Material für Gründung von Central- und Zweigvereinen. Eingegangen war der 15. Jahresbericht von Unterkurg. Kreisphysikus Dr. Pantenski hier hat die auf ihn gefallene Wahl zum Vorstandsmittgl. des Provinzialvereins angenommen, seine Einführung wird demnächst erfolgen. Nach Wiederbelegung der erledigten Mitgliederstelle bei dem Amtsgericht Lobens soll die Wiederbelebung des Lobenser Zweigvereins versucht werden. Schließlich lagen 14 Fürsorgegesuchen vor, von denen 4 inzwischen durch Vermittelung von Arbeitsgelegenheiten erledigt sind; in 10 anderen Fällen schweben die Ermittlungen noch; insbesondere wird nach für einen früheren Schutzmann und Militär sehr dringend um Vermittelung einer geeigneten Stelle gebeten, da derselbe als der Unterstützung thatsächlich sehr würdig empfohlen ist. Den Vorsitz des Zweigvereins Meseritz hat Landgerichtspräsident Schrötter übernommen.

g. **Der Abbruch des Zirkus** auf dem Bohnischen Plage vor dem Berliner Thore ist in soebenem Gange und wird in demselben schnellen Tempo gefördert, wie er bei der Niederlegung der Baulichkeiten der Provinzial-Gewerbeausstellung eingeschlagen ist. Kurze Zeit noch: und „die Segend“ vor dem Berliner Thore und nach dem königlichen Thore zu jetzt uns wieder dasselbe Gesicht, das sie früher hatte, abgesehen von den großen abgehauenen Bäumen und ausserordentlich Sträuchern, die den Ausstellungsbauten Platz machen mußten. Wie wir hören, drängt die künftige Fortifikation darauf, möglichst bis Anfang November das Glacis vollständig frei zu lassen. Die Stiller-Burg ist inzwischen verschwunden, das Blockhaus, auf dem sie thronte, erhält wiederum seine Erdbedeckung; nur die ob ihrer „Formenschnöbel“ von Beginn ihrer Entstehung an vorkommende Konzertsäle vor bezw. zwischen der Burg und dem Café Bauer seligen Andenkens, die sich mit Recht die Benennung „Konzertsaal“ erworben und in welche zuerst die berühmte „Wimmer-Kapelle“, weiter aber diese und jene gleichwertige Bande musizirt hat, — scheint ihr Dasein so lange genießen zu wollen, wie es sich thun läßt. — Die Wege und Gänge im Glacis werden, wie man uns sagt, so erhalten bleiben, wie solche aus Anlaß der Gewerbe-Ausstellung angelegt worden sind. Die Neuanpflanzung von Bäumen und Sträuchern, als Ersatz der abgehauenen und ausgerodeten, wird alsbald stattfinden. Schade ist übrigens, daß nicht der so hübsche Springbrunnen am Eingange zum Glacis beim Berliner Thor hat erhalten werden können und daß derselbe beseitigt worden ist.

n. **Im Handwerkerverein** fand am Montag eine freie Besprechung über das Thema „Das alte und neue Stempelgesetz“ statt. Nachdem der Vorsitzende, Herr Förster, die Sitzung eröffnet hatte, referirte das Vereinsmitglied Herr Wahl an der Hand des neuen Stempelgesetzes über die einzelnen Paragraphen desselben und verbreitete sich dabei ausführlicher über diejenigen Bestimmungen, welche für Gewerbetreibende und für den Bürgerstand von besonderem Interesse sind. An den Vortrag knüpfte sich eine lebhafteste Diskussion; über die einzelnen Punkte ertheilte der Referent bereitwillig Auskunft; nachdem der Fragesteller erschöpft schien, schloß der Vorsitzende die Sitzung, indem er zugleich bedauerte, daß diese Besprechungs-Abende des Vereins, in denen doch nur ausschließlich die Allgemeinheit interessirende, zum Theil sogar äußerst wichtige Fragen ventillirt würden, verhältnismäßig wenig zahlreich besucht würden. Es sei hier zugleich darauf hingewiesen, daß der Handwerkerverein beabsichtigt, in nächster Zeit weitere solche Diskussionsabende zu veranstalten, zu welchen jedoch auch Gäste zugelassen werden sollen.

XX **Für civilverfürungsberechtigte Offiziere.** Das Postamt I. Klasse in Schlawa (Bommern), welches zur Klasse der Militärpostämter gehört, kommt zur Erledigung, weil der derzeitige Vorsteher desselben, Postdirektor, Oberstleutnant a. D. v. Schmelting in den Ruhestand tritt. (Die Stadt Schlawa besitzt, wie hier bemerkt sei, ein Postamtsamt.)

n. **Nach einer Verfügung** der hiesigen Polizeidirektion darf das hier in Wien seit Jahren eingeführte Pawlowstschke Augenwasser nur in Apotheken festgehalten werden, da dies Augenwasser seiner chemischen Zusammenetzung nach zu denjenigen Heilmitteln gehört, welche durch die Verordnung vom 27. Januar 1890 dem Verkauf in Apotheken vorbehalten sind.

n. **Droschkenrevision.** Die diesjährige Herbstrevision der Droschken hat gestern begonnen; dieselbe findet täglich, bis einschließlich Donnerstag, den 24. d., von Vormittags 11 Uhr ab, auf dem Plage vor dem Polizeidirektorium statt.

n. **Vor dem Neuen Stadthause** wird von der nordwestlichen Ecke aus ein Straßenübergang nach der Ecke Markt 85 aus großen Würfelsteinen hergestellt.

n. **Auf dem Ausstellungsbplat**, in der Nähe der Margarethenstraße, sind von der Eisenbahnverwaltung 2 Drehscheiben erbaut und mit einem Geländer versehen worden.

n. **Am Tambourloch** ist von der Fortifikation ein ca. 100 Meter langes Geländer aufgestellt worden.

n. **Die neu gepflasterte Wiesenstraße** wird zwecks Begung von Gas- und Wasserleitungsrohren wieder aufgerissen.

Telegraphische Nachrichten.

* **Wien, 22. Okt.** Die Wahl des hiesigen Bürgermeisters ist auf den 29. d. Mts. anberaumt.

Die „Neue Freie Presse“ meldet, der Finanzminister beabsichtige die Effekten-Umlagesteuer von 10 auf 20 Kreuzer zu erhöhen.

Petersburg, 22. Okt. Einer Depesche der „Nowoje Wremja“ aus Wladiwostok zufolge erfolgt demnächst die versprochene Eröffnung weiterer japanischer Häfen für den internationalen Handel. Diese sind: Schimonoseki, Yokotschiki, Tokio Sendai, Amiri und Otarunai.

Madrid, 22. Okt. Der Gesandte der Vereinigten Staaten erklärte dem Minister des Auswärtigen, nichts berechtigtes zu dem Glauben, daß die Vereinigten Staaten daran dächten, die cubanischen Insurgenten als kriegsführende Macht anzuerkennen.

Zanzibar, 22. Okt. Reutermittheilung: Die englischen Truppen unter Mac Dougal haben das dem Rebellenführer Congo gehörige Dorf Mtupua eingenommen. Congo ist geflohen.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Vol. Stg.“

Berlin, 22. Oktober, Abends.

Der Kaiser wird, wie die „Post“ hört, nach der Einweihung des Reichsgerichtsgebäudes in Leipzig nach Liebenberg, dem Besitz des Grafen Eulenburg, zur Jagd reisen.

Der „Reichsanzeiger“ führt gegenüber den Klagen über die unzureichende Wagenstellung der Staatsbahnen, insbesondere im Ruhrgebiete, aus, daß die Eisenbahnverwaltung bei der Veranschlagung der Wagenbeschaffung von dem Grundsatze ausgehe, daß der Wagenpark nicht nur dem durchschnittlichen Bedarf, sondern auch gesteigerten Ansprüchen entspreche. Es wäre aber mit den Grundsatzen einer richtig geleiteten Wirtschaftspolitik nicht im Einklang darüber hinauszugehen und den Wagenstand so zu bemessen, daß er für außerordentliche, im ganzen seltene Anforderungen ausreichte. Bei der unerkennbaren günstigen Entwicklung der Industrie ist außerdem in Kohlen und Roheisen auch eine erhebliche Zunahme des Verkehrs in andern Gütern wahrnehmbar. Dazu kommt, daß der Schiffsfahrtsverkehr wegen niedrigen Wasserstandes der Flüsse eingeschränkt ist, der Verkehr somit den Eisenbahnen zugeführt wird. Der „Reichsanzeiger“ giebt sodann eine Uebersicht des Bestandes der gedeckten und ungedeckten Wagen. In den letzten 4 Jahren wurden überhaupt 24 993 Güterwagen im Werthe von 65 115 430 M. neu beschafft, abgesehen von den für die ausgemusterten Wagen neu beschafften 11 310 im Werthe von 34 096 000 M. Neben der Vermehrung des Wagenparkes wurden die besonders in großen Kohlenbezirken erforderlichen Gleisverlängerungen vorgenommen, wofür in den letzten 4 Jahren im Ruhrkohlenbezirk fast 13 Mill. und im Oberschlesischen 12 Mill. verausgabt wurden. Schon bei der im September eingetretenen Schwierigkeit in der Wagenstellung habe die Eisenbahnverwaltung geeignete Maßregeln ergreifen, die erfolgreich waren. Bei der jetzigen außerordentlich gesteigerten Nachfrage wird die pünktlichste Befolgung der gegebenen Vorschriften neuerdings eingehäuft. Die Durchführung der zur Verkleinerung des Wagenlaufes getroffenen Maßregeln wird durch eine neue Verwaltungsordnung im weitesten Umfange gesichert. Bei der so oft erprobten Pünktlichkeit und dem Dienstleister der beteiligten Beamten darf eine baldige Besserung in der Befolgung der verlangten Wagen erwartet werden.

Wien, 22. Okt. [Abgeordnetenhaus.] Das Haus ist sehr stark besetzt. Der Präsident stellt die Bildung eines neuen Kabinetts mit. Badent erklärt: Er wolle nicht ein weitgehendes Programm vorbringen; die Aufgabe der Regierung sei vor allem, für den ungehörigen, regelmäßigen Gang der Staatsmaschine zu sorgen. Die Regierung werde allen Erscheinungen entgegenwirken, welche den Frieden beeinträchtigen; er hoffe, daß alle Völker Oesterreichs hierin der Regierung folgen werden. Die berechtigten Ansprüche würden stets Beachtung finden. Dies könne aber nur derart geschehen, daß die auf dem historischen Moment beruhende traditionelle Stellung und lang-

jährige, allen anderen Völkern voranleuchtende Kultur des deutschen Volkes gebührende Beachtung finde. Die Böhmenerfrage betreffend, bringe die Regierung dem tschechischen Volke volles Vertrauen entgegen; die Regierung gedanke aber zu führen, nicht sich führen zu lassen. Die Regierung sei sich der Pflicht bewußt, die Umwälzung oder Vernichtung der Gesellschaftsordnung zu verhindern. Die Regierung werde die wirtschaftliche Frage stets im Auge behalten. Die Rede kündigt die Vorlage des Wahlreform-Entwurfs an und erklärt, die Regierung werde die Lage der unteren Volksschichten zu verbessern trachten. Badent erbitet schließlich die Unterstützung des Hauses. Die Rede rief lebhaften Beifall hervor. Die Debatte über die Programmrede erfolgt Donnerstag.

Wien, 22. Okt. In der stark besetzten Sitzung des Herrenhauses gab Ministerpräsident Graf Badent eine gleichlautende programmatische Erklärung wie im Abgeordnetenhaus ab, indem er am Schlusse hinzufügte: eine Regierung, welche von vorn herein nicht auf eine bestimmte Partei zählen könne, sondern auf die Geselligkeit aller besonnenen patriotischen Elemente angewiesen sei, dürfe auf die Unterstützung des Hauses zählen, an welches er voller Zuerwartung appellirte. Lebhafter Beifall und Händelklatschen folgte der Rede des Ministerpräsidenten, der vielfach beglückwünscht wurde.

Budapest, 22. Okt. Im Abgeordnetenhaus überreichte heute eine Deputation des Gemeinderaths der Stadt Agram dem ungarischen Ministerpräsidenten Baron Banffy den Ehrenbürgerbrief. Hierauf kam es zu einer sehr heftigen Debatte. Vor allen interpellirte Franz Kossuth in seiner Jugenderne die Regierung wegen der Vorgänge in Agram, für welche er dieselbe verantwortlich machte. Der Abgeordnete Agron verlangte, daß das Parlament über nichts anderes verhandeln dürfe als die Modalitäten der Genugthuung für den Schimpf, welche die ungarische Fahne in Agram erlitten habe, besprochen sei. Der Ministerpräsident Baron Banffy und der Minister für Kroaten Josipowitsch ermahnten zur Mäßigung, da die Schuldigen ohnehin bestraft werden würden. Die Opposition erreichte jedoch durch ihr andauernd lärmendes Verhalten, daß über ihren Antrag, bereits morgen die Debatte über die Vorgänge in Agram zu eröffnen, die namentliche Abstimmung erfolgte.

Rom, 22. Okt. Ueber den diplomatischen Bruch mit Portugal ließ Crispi Mittheilungen veröffentlichen, um einer Interpellation zweier oppositioneller Abgeordneter, welche angekündigt wurde, zuvorzukommen. Im Allgemeinen ist die öffentliche Meinung durch die Mittheilungen Crispi zufrieden gestellt.

Rom, 22. Okt. Der Runtus von Lissabon soll für die Verdienste, welche er sich bei der Verhinderung der Komreise des Königs von Portugal erworben hat, ein hervorragendes Kommando, angeblich das in Wien, erhalten.

Sofia, 22. Okt. In Folge Hochwassers ist der Eisenbahnverkehr bei Philippopol vollständig unterbrochen.

Belgrad, 22. Okt. Der Bürgermeister von Belgrad, ein Better des Königs Milan, hat demissionirt.

Newyork, 22. Oktober. Die Regierung der Vereinigten Staaten für den Fall, daß die Anerkennung der cubanischen Insurgenten als kriegsführende Macht auf Schwierigkeiten stoßen sollte. Nach einer Verfügung des Kriegsministers sollen die stärksten Kriegsschiffe in ein nordatlantisches Geschwader vereinigt werden und den ganzen Winter hindurch kriegsfertig bleiben. (Das klingt ganz anders als die Madrider Meldung von den friedlichen Versicherungen des amerikanischen Gesandten.)

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Die „Victoria“, ein neues, ganz eigenartiges Sport- und Familienblatt, das die Hebung aller Sportarten, welche Sportart es auch sei, insbesondere aber des Radfahrersports, und die Verallgemeinerung des Sports zum Familienvergnügen sich zur Aufgabe gestellt hat, erscheint vom 1. Oktober d. J. ab im Verlag „Victoria“ (Gad: & Grünmacher) in Berlin-Neudorf. — Die „Victoria“, vierteljährlich für vaterländischen Sport und kriegsgemäßen Radfahren (monatlich 2 reich illustrierte, sehr interessant gebaltene Hefte in 4^o, Preis vierteljährlich 3 Mark, Postzeitungsliste XIII. Nachtrag Nr. 7015a) besteht aus 8 Abteilungen: Die erste Abtheilung zeigt unter spezieller Berücksichtigung der Jugendbeziehung und Hygiene, wie alle Sportarten im Interesse jedes Einzelnen, der Familie und des Vaterlandes als Erholung und Familienvergnügen zu handhaben sind. — Der zweite Theil ist der „kriegsgemäßen“ Ausübung des Radfahrersports gewidmet. Der dritte Theil „Nach dem Sport“ ist der unterhaltende Theil, der besonders der Familie gewidmet ist. Hier finden wir einen spannenden Sportroman, launige Humoresken, Lieber, Gedichte, Klänge über Damensport, Graphologie, Photographie, schöne Künste; ferner Rubriken für Sportnachrichten, Sprechsaal und Fragekasten. Der Reichhaltigkeit des Stoffes entspricht die vornehme Ausstattung, was Illustrationen sowohl wie Druck und Papier anbelangt.

* Gertrud Franke-Schleibstein: Kunst und Günst. Preis 5 M. Verlag von F. Fontane u. Co., Berlin W. Dieser Roman verdient nicht nur als spannende und von Anfang bis zu Ende fesselnde Unterhaltungslektüre wärmstens empfohlen zu werden, er kann vielmehr den Anspruch erheben, als literarisches Kunstwerk volle Würdigung zu finden. Die begabte Verfasserin schildert durchweg lebendige Menschen und weiß uns den Helden in seinen Anfängen als Bäckerlehrling ebenso glaubhaft zu machen wie später auf der Höhe seines Ruhmes als großen Bildhauer. Ein Kabinetstück ist der Fürst des kleinen Duodezstaates, der die Sonne seiner Huld leuchten läßt über dem Künstler und — seiner Frau. Diese Rollen gattin ist mit all ihren Fehlern und Vorzügen aus dem vollen Leben geschaffen, und man begreift den Mann, der über ihr die Jugendgeliebte, sogar die eigene Mutter vergißt und in ihrem Damm bleibt, bis ihm der Schieler von den Augen gerissen wird. Da findet er in seinem Heimathort seine Kunst wieder und ein spätes, sonniges Glück. Und harmonisch klingt diese Geschichte eines reichen, vielbewegten Menschenlebens aus.

* Die Schriftenvertriebsanstalt in Weimar übersendet uns soeben Lieferung 15 und 16 der neuen, sorgfältig durchgesehenen Ausgabe von „Armands Ausgewählte Romane.“ Dieselben enthalten die Fortsetzung des überaus spannenden geschriebenen Werkes „Die alte spanische Urkunde.“ Die meisten Romane des allbekanntesten und vielgelesenen Schriftstellers sind in der ersten Ausgabe vergriffen; die Schriftenvertriebsanstalt bietet dieselben in geschmackvoller Ausstattung zum billigen Preise von 40 Bg. das Heft. Jede Buchhandlung liefert auf Wunsch das erste Heft zur Ansicht und nimmt Bestellungen auf die folgenden zur Zusendung in beliebigen Zwischenräumen gern entgegen.

Am 21. d. Mts. verchied sanft mein lieber Mann, der emeritirte Lehrer

Ludwig Lesser aus Schwertzen im 81. Lebensjahre. Dies jetzt tiefbetrubt an Henriette Lesser, geb. Fernbach.

Bosen, d. 22. Oktober 1895. Beerdigung findet Donnerstag Nachm. 3 Uhr von der Leichenhalle des jüdischen Friedhofes in Bosen statt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frä. Margarethe Hinfelmann in Großenhain mit Deut. Robert Ringer in Dresden. Frä. Helene Fuchs in Dipoldts walde mit Referend. Walter Käfer in Dresden. Frä. Julie Weller mit Direktor der Prob.-Taubst.-Anst. Ferdin. Derigs in Bären. Frä. Marie Daffel in Königsberg mit Pianoforte-Fabrikant Richard Daffel in Berlin. Frä. Maria Ulbra Johanson-Frölsa in Jernburg mit Ger.-Assessor Rich. Kobland in Rasthenow.

Verheiratet: Herr Reg.-Assess. Haus mit Frä. Luise Wagner in Breslau. Herr Otto Rutschka mit Frä. Else Martens in Berlin.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Ingenieur Adolf Wünsche in Lunzenau.

Eine Tochter: Herrn Amtsrichter Reuther in St. Bith. Brem. Deut. Falk von Schröder in Bwidau.

Gestorben: Hr. Ober-Schulrath J. G. W. Leuner in N. Culou. Hauptm. Rich. Scheuren in Tübingen. Rath's. Assessor E. G. Burtgardt in Leipzig. Reichsgerichtsrath Otto Freitag in Leipzig. Frau App. Rat.-Ger.-Rath Clementine Weiskner, geb. Wagner in Chemnitz. Frau Sanitätsrath Marie Gölz, geb. Hoffmann in Striegau. Frau Brauerei-Direktor Amalie Tuma in Reiffe. Frau Charlotte Köhne, geb. Hampel in Berlin. Frau Auguste Feige, geb. Wehrnd in Berlin. Frä. Alice v. Gahn in Berlin.

Vergnügungen.

Stadttheater Bosen.

Mittwoch, den 23. Okt. 1895: Auf allgemeines Verlangen „Die Journalisten“. Lustspiel in 4 Akten von Gustab Freitag. Donnerstag, den 24. Okt. 1895: Erstes Debut der Opernsoubrette Sophie Schulz vom Stadttheater in Zürich. „Der Waffenschmied“. Komische Oper in 3 Akten von A. Lorzing. Hierauf: „Frühlings Erwachen“. Operntaustisches Ballett-Intermezzo in 1 Akt.

Lambert's Saal.

Mittwoch, den 23. d. Mts.: 47er Concert. Anfang 8 Uhr. Einlaß 30 Pf. Einlaßkarten im Vorverkauf 1/2, Dbd. 1.50 M. E. P. Schmidt, Stabschobott.

Zoologischer Garten.

Mittwoch, den 23. Oktober cr.: Großes Concert. (Streich-Musik.) 14679 Anfang 4 Uhr.

Vorzüglichen Rum, Arrac, deutschen Cognac von 2 M. per Liter, sowie französischen Cognac in feinsten Qualität empfiehlt bistag 14673

A. Glabisz,

vorm J. Freudenreich jun., Alter Markt 42.

! Billard !

kleines Format, mit Zubehör zu verkaufen in Conditor-Café S. J. Petras, Bosen, Spiebelplatz 10b.

Pianos, kreuzsait. Eisenbau, Ohne Anzahl. à 15 M. monatl. Kostenfreie, 4wöch. Probeseud. Fabrikstern, Berlin, Neanderstr. 16.

Regiment Elisabeth

Die 25jährige Jubelfeier mahnt gerade am 30. Oktober der Kriegsveteranen des Regiments zu gedenken. 240 hilfbedürftige Kriegsinvaliden von 1864, 1866, 1870/71 haben noch in diesem Jahr Unterstützungsgeluche dem Regiment eingebracht, und konnten davon nur 24 wegen mangelnder Mittel berücksichtigt werden. Deshalb bitten wir alle Kameraden, die im Elisabeth-Regiment gestanden haben, wie alle Dientgen, welche diesem Regiment freundliches Interesse bewahren, Beiträge einzulenden zur „Gründung eines Elisabeth-Jubiläum-Fonds“ unter Bezeichnung: „für Regiment Elisabeth“ an die Kur- und Neumärktische Altersschafts-Darlehns-Kasse in Berlin W., Wilhelmplatz 6.

Da diese Kasse Zahlungen unter 5 Mark nicht annimmt, würden geringere Beiträge gesammelt einzuzahlen sein. Schluß der Sammlung am 15. Januar 1896.

Ein aus aktiven und inaktiven Regiments-Kameraden aller Chargen zusammengefügter Ausschuß wird die Verwaltungs-Statuten ausarbeiten, und soll nicht nach feststehenden Sätzen, sondern nach Bedürftigkeit unterstützt werden.

Im Namen dieser Kameraden: Die bei der Gründung des Regiments vor 35 Jahren funktionierenden Abjudanten des Regiments

von Wedelkaed, von Tippelskirch, von Bentheim, Oberst a. D. Generalleutnant z. D. Oberstleutnant a. D. Fülller-Batallions Edler Herr und Freiherr v. Plofho, Major a. D.

14660

Neu eröffnet.

Wilhelmstraße 3b vis-à-vis der Hauptpost: Welt-Panorama

Filiale des Berliner Koller-Panorama.

Jede Woche wechselnde Reisen.

Eröffnung mit der prachtvollen Reise durch die russische Hauptstadt

14588

St. Petersburg.

Erntree 20 Pf. Kinder 10 Pf.

Aug. Denizot,

Bosen 3. — St. Lazarus,

empfehl:

14320

Obstbäume und Obststräucher als Hochstämme, Pyramiden, Spalier etc. Alleebäume.

Zierbäume und Ziersträucher zu Garten- und Park-Anlagen.

Hochstämmige und niedrige Rosen in den schönsten u. neuesten Sorten.

Heckenpflanzen etc. etc.

Preis-Verzeichnisse stehen gratis u. franco zu Diensten.

Gegr. 1856. H. Lewek, Gegr. 1856.

Bosen, Neuestraße 5, I. u. II. Etage, Sing. Mauergasse. Meine altrenommirte

Belzwaaren-Handlung

befindet sich jetzt

Neuestraße 5

I. und II. Etage. Empfehle mein großes Lager fertiger Herren und Damen-Platze, Pelzjaquets, Fuchsfäcke, alle Arten von Muffen, Kragen, Barrets u. s. w.

Kein Vader. — Allerbilligste Preise.

H. Lewek, Kürschnermeister.

Bestellungen und Reparaturen werden sorgfältig, schnell und billig ausgeführt.

Einem geehrten Publikum von Buda und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich in

Wilda, Kronprinzenstraße 7

ein Wein- und Bierlokal

eröffnet habe.

Ganz besonders empfehle meine vorzügliche Küche zu jeder Tageszeit, gute Weine, sowie Porter, echt Culmbacher, Weißbier, ff. Lagerbier u. a.

Sämmtliche Lokaltitäten sind neu renovirt und deshalb ein angenehmer Aufenthalt für Gäste.

Reelle Bedienung. Solide Preise.

Gleichzeitig empfehle meine neu eingerichtete Destillation und Schankgeschäft.

Um gütigen Zuspruch bittet Hochachtungsvoll

14670 Theophil Mittmann.

Wirklich belebend und erquickend

Wirkt nur ein Getränk aus Wasser, nicht aus Getreide u. s. w. Wer Kaffee trinkt und dessen Geschmack verbessern, ihn also voller und weicher machen will, verwende dazu reinen Eschorten und zwar nur den Anker-Eschorten der seit 1819 bestehenden weltbekanntesten Fabrik von Commerich & Co. in Magdeburg-Buckau. Der Wahlbruch dieser Firma ist: Keine Waare unter richtigem Namen!



Preis M 12 -

Wilhelm Lindstädt, Bosen, St. Martin 56, Optisch-elektrotechnische Industrie-Anstalt. Spezialist für Rathenower Augengläser.

Bestaffortirtes Lager von Obergläsern, Fernröhren, Barometern und Thermometern. Beste Auswahl in Brillen und Kneifern mit echt Rathenower Gläsern Prima Qualität.

Ausführung elektrischer Beleuchtungs-, Kraftübertragungs-, Telephon-, Gaustelegraphen- und Bligableiter-Anlagen unter weitgehendster Garantie. Bogenlichtkochen, Glühlampen, Akkumulatoren, stationär und transportabel für alle Zwecke. Bleilötherei für Akkumulatoren u. chemische Apparate.

Kostenanschläge gratis. 14409

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt

Vorsitzl. im Soolbad Inowrazlaw. Mässige Preise Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände etc. Prosp. 17

Sämmtliche Neuheiten

für die Herbst- und Winterfajson als Hohenzollern- und Stanley-Mäntel, Gabelock, Ulster, Paletots, Jagd- und Wirthschafts-Joppen, Westen, Samaschen, Strümpfe etc sind in großer Auswahl eingetroffen. Preise äußerst niedrig. 14614

Louis Gehlen,

Berlinerstraße 18, im Polnischen Theater.

Wollene Hemden und Beinkleider, echt Jäger und Cyhem Jäger, für Herren, Damen und Kinder empf. M. Joachimezyk, Fiedrichstr. 2 1 Tr., am Spiebelplatz.

„Die Neue Welt“

halten wir jetzt auch gebunden vorräthig.

Preis M. 10,—.

Versand nach Auswärts gegen Einsendung von M. 10,35 resp. M. 10,60.

Expedition der Posener Zeitung.

Die Restbestände

meines Lagers werden zu bedeutend herabgesetzten Preisen

ausverkauft 14457

Wilhelmstraße 27 gegenüber der Post. H. Wilczynski.

Cotosläufer in Breiten von 67 Ctm. bis 150 Ctm., wie auch verschiedene Matten in Belour, Cotos u. Rohr empfiehlt zu sehr billigen Preisen en gros & en detail.

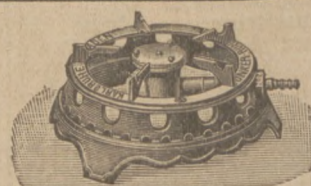
J. Gabriel,

Markt- u. Breslauerstr. 14571 Cde.

Einige gute gebrauchte 13998 Pianinos in Ruß. u. Schw. sind billig z. b. im Pianoforte-Magazin bei Berthold Neumann, Breslauerstr. 9.

Apotheker S. Schweitzer's Hygienischer Schutz. (Kein Gummi.)

Hunderte von Anerkennungs-schreiben von Aerzten u. A. über sichere Wirkung liegen zur Einsicht aus. 1/2 Schachtel (12 Stk.) 3 M., 1/3 Schachtel 1,60 M. S. Schweitzer, Apotheker. Berlin O., Holzmarktstr. 69. Porto 20 Pf. 8279



Junker & Ruh-Gastocher,

in verschiedenen Größen, unübertroffen leistungsfähig, sehr exact ausgeführt, äußerst sparsam im Gasverbrauch, billig im Preise.

Moritz Brandt,

14675 Bosen, nur Neuestraße 4.

Zur Konservirung des Teints

Zithholseife gegen hartnäd. Flechten, rote Hände u. s. w. St. 75 Pf. Bergmanns Eilenmilch-Seife, Theerschwefel-Seife, St. 50 Pf. Sommerproffen-Salbe, außerordentlich bewährt, Kr. 50 Pf. und 1 M., Sandmandelfleie Dose 75 u. 50 Pf. Rothe Apotheke, Markt 37, Cde Breitestraße.

Cigarren

in den Preislagen von 30—250 M. per Mille versendet franco

W. Becker,

Wilhelmsplatz 14. 11465

Meine Sprechstunde ist von jetzt an: 14354

8—9 1/2 Uhr Vormittags, 3 1/2—5 Uhr Nachmittags.

Dr. med. David,

Alter Markt 43.

Max Hülse,

prakt. Zahnarzt, 13972 Berlinerstr. 3.

Nach Pensionäre erdosten gute Pension Grüner Platz Nr. 1 II L.

Frische Zander

in allen Größen empfiehlt 14689 S. Samter jr., Berktnerstr. 20.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauerschen Hühneraugenmittel sicher und schmerzlos beseitigt. Carton 80 Pf. Depot in Bosen in der 13125

Rothen Apotheke, Markt 37.

Zwetschgenbranntwein u. Kirsch-Wasser

in hochfeiner Qualität empf. M. Schaller, Wertheim in Baden, Branntweinbrennerei.

Ga. 5000 Mark

behufs Gründung eines Geschäfts gegen Sicherheit von zwei jungen streblamen Kaufleuten zu leihen gesucht. 14685 Gsch. Offerten unter D. 39 Exped. d. Sta.

Verloren!!!

Am 17. d. Mts. ist auf dem Bosenen Bahnhofe eine Concert-Wirbel-Trommel verloren gegangen. Dieselbe trägt den Stempel Zöllner-Berlin. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung abzugeben bei

W. Eibich,

Instrumentenhandlung, Bosen, 14671 Neuestraße 11. Vor Ankauf der Trommel wird gewarnt.

Auf das Inserat „Herzliche Bitte“

sind ferner eingegangen: Von Franz 50 Pf., A. St. 1.50 M., G. 3 M., S. 3. 2 M., ferner E. Schmolke 1.50 M., Frau A. C. H. W., Unbenannt 7 M., Frau Gehelmroth Frisch 3 M., Frau Matuh 1 M. Summa 20,50 M.

Hierzu der alte Bestand 22,25 M. Sa. 42,75 M.

Weitere Gaben nimmt entgegen die Expedition der „Posener Zeitung.“

Stadt-Theater.

Posen, 21. Oktober.

"Lieben und geliebt zu werden, ist das höchste Glück auf Erden" kann man auf braun glasierten altmodischen Näpfen und Töpfen in ungläublichen Farben lesen. Es klingt nicht gut, und der Vers paßt nicht gut mehr für uns, er ist unmodern und banal. Trotzdem ist er im Stände, Shakespeare zu widerlegen. Romeo und Julia soll ein Trauerspiel sein; dieser Vers aber sagt: "das ist nicht wahr." Romeo und Julia haben sich geliebt, — so geliebt, daß an eine Steigerung nicht zu denken ist; sie wußten beide, daß sie wieder geliebt wurden; sie hatten sogar Muße, sich das ungestört zu sagen. Etwas, was ihr Glück noch hätte steigern können, gab es nicht; nur verlängert hätte es können werden, aber nicht vergrößert. Als Menschenleben betrachtet, sind die ihrigen nur zu beneiden, nicht zu beklagen. Der Buzlauer Topf behält gegen Shakespeare Recht, und der Schlußvers muß heißen: "kein glücklicheres Loos als Julias und ihres Romeo's." Man sage auch nicht, daß das Ende der beiden Liebenden ein so schreckliches gewesen. Wie hoffnungsvoll geht Romeo, wie ruhig Julia in den Tod — ohne Verwünschung, ohne Klage.

Wir modernen Menschen glauben nicht mehr so recht an die Liebe „auf den ersten Blick“; wir sind so eingeengt in geschriebene und ungeschriebene Gesetze, die äußere Dokumentierung einer Liebe ist eine so umständliche Angelegenheit, daß uns dadurch ganz von selbst auch die innere Möglichkeit einer solchen Liebe in Frage gestellt scheint. Wenn es diesmal auch eine Autorität ist auf dem Gebiet alles Menschlichen und der Liebe im Besonderen, die uns das hohe Lied der Liebe singt, wenn uns auch fremde, zurückliegende Verhältnisse das Glauben erleichtern, es gehören gute Schauspieler dazu, um uns alle Zweifel zu benehmen. — Gestern Abend sind sie uns benommen worden. Herr Hahn war ein so leidenschaftlicher Romeo, daß man über die Thatsache des Bestehens der Leidenschaft das Entstehen derselben vergaß, und Fräulein Kleen war so liebreizend, äußerlich wie im Spiel, und so natürlich, so selbstverständlich überzeugt von der Berechtigung ihrer Liebe, daß keine kleinlichen Zweifel aufkommen konnten. Der Beifall, welchen ihr Spiel in der Szene fand, da sie in höchster Exaltation, zweifelhaft ob zum Tod, ob zum Wiedererwachen, den Becher leert, war ein wohlberechtigter; in mitreißender Steigerung wußte sie das Wachsen und Ueberwiegen der Liebe des Weibes über die mädchenhafte Scheu darzustellen. Die gute Repräsentation dieser beiden Hauptrollen hätte allein schon genügt, die Aufführung, welche in viel höherem Grade, als das sonst der Fall zu sein pflegt, von der Verkörperung dieses Liebespaars abhängig ist, zu einer erfreulichen zu machen; sie verdiente diese Bezeichnung aber um so mehr, als auch alle anderen Partien gut besetzt waren und die betreffenden Künstler ihr Bestes boten. Die Amme der Frau Pfeiffer war eine höchst gelungene Figur und konnte gut bestehen. Die Rolle giebt allerdings auch Gelegenheit genug zu wirksamen Szenen. Von den übrigen Darstellern wollen wir noch Herrn Steinegg als Capulet, Herrn Finner als Tybalt, Herrn Thalman als Mercutio und Herrn Wischusen als Escalus hervorheben. Die Indis-

position des Herrn Wischusen machte sich zwar noch etwas bemerklich, doch störte dieselbe das würdige Bild des Fürsten nicht übermäßig, wenn dadurch der Figur auch etwas an Kraft verloren ging. Der Bruder Lorenzo des Herrn Richter war uns nicht ruhig genug. Die Ausstattung, welche die Regie dem Werke mitgegeben hatte, war prächtig; bei den Straßenscenen störten allerdings einige weiße Fortsetzungen der Coulissen nach oben unangenehm die Illusion. Die Menschenansammlungen vollzogen sich, so weit das überhaupt möglich, natürlich, so daß auch nach dieser Richtung hin die Regie, ihre Schuldigkeit im vollsten Maße gethan hatte. Im Ganzen — eine gute Komödie, wie wir sie noch oft zu sehen hoffen, und der auch der verdiente Beifall, mit dem das Publikum gestern nicht fargte, in Zukunft nicht fehlen wird. — dt.

Polnisches.

Posen, den 22. Oktober.

s. Eine neue Form, Beiträge für nationale und gemeinnützige Zwecke zu sammeln, will gemäß einem vom „Dziennik“ veröffentlichten Aufrufe ein Kreis von zehn hiesigen polnischen Damen ins Werk setzen. Statt der bei jeder Gelegenheit üblichen Empfehlungen, deren Herstellung von jenen Damen beauftragt werden soll. Den Verkauf solcher Karten, deren Herstellungskosten natürlich geringe sind, will das Komitee Vertrauenspersonen in jeder größeren Ortschaft auf preussischem Gebiet, wo Polen wohnen, übertragen. Der Preis einer jeden solchen Glückwunschkarte wird auf 20 Pf. normirt. Da die Verfertigung nur ein Porto von 10 Pf. erfordert, jedes Telegramm dagegen mindestens 50 Pf., nach auswärts gerichtet aber erheblich mehr betrage, so erspare man in jedem Falle mindestens 20 Pf. und thue dabei noch ein wohlthätiges, nationales oder gemeinnütziges Werk, da die Differenz zwischen den Herstellungskosten und dem Erlös zur Hälfte dem Kosciuszko-Fonds, zur anderen Hälfte dem polnischen Frauenschutz überwiesen werden soll. So trage man, — fährt der Aufruf fort, zur Bildung der Jugend bei und helfe manches arme Weib vor Ausbeutung und vor Noth bewahren! Man gebe sich der Hoffnung hin, daß beide Zwecke als wohlwollend und nützlich erkannt werden würden und die Gesamtheit es von jetzt ab als ihre Pflicht erachten werde, die nationalen Fonds zu kräftigen statt die Deutschen zu bereichern. Polinnen und Polen soaten sich ohne Ausnahme dieser Idee eifrig annehmen und ihr auf dem ganzen preussischen Gebiet Ausbreitung verschaffen, so daß Alle angesichts der immer bedrohlicheren nationalen und wirtschaftlichen Lage der Polen gewissermaßen auf der Wacht der nationalen Institute stehen und darüber wachen würden, daß kein polnischer Groschen in fremde Hände komme und sich die Gesamtheit des Volkes dafür interessire. Jeder, wer bei der Durchführung dieses Unternehmens hilfsreiche Hand bieten wolle, solle seine Adresse an die Redaktion des „Wielkopolska“ einsenden. (Bismarck hat wirklich Recht: die polnischen Damen sind viel gefährlicher als die Männer. Es würde uns nicht erstaunen, wenn jetzt an die deutschen Frauen die Anforderung erginge, dieser schrecklichen Gefahr gegenüber einen weiblichen R. S. D.-Verein zu gründen. — Red.)

s. In Sachen des Josaphat-Fonds ist der „Dziennik“ der Ansicht, daß ohne Zweifel der Bischof von Baderborn schließlich doch allem Kratzen des Geistlichen Biß und dessen Anhang zum Trotz das entscheidende Wort zu sprechen habe. Demselben stehe es ferner frei, die während ihrer Studienzeit aus diesem Fonds unterstützten Geistlichen seiner Diöcese nach seinem Gutdünken zu verwenden. Der unnütze Streit um diesen Fonds stehe in gar keiner Beziehung zu der angeblichen Germanisirung der weisfällischen Polen, und es sei gleichgültig, ob der Verwalter der Josaphat-Fasse Diebstahl oder Vater Andreas heize. Dr. Biß solle mit letzterem die Sache persönlich erledigen, damit das Gezänke in den Blättern aufhöre. Der „Dziennik“ verbittet sich fernerseits weitere Zuschriften in dieser Angelegenheit. — Vater Andreas habe, so schreibt man dem genannten Blatte aus Westfalen, bisher keinen

Grund zu der Annahme geboten, daß er zu germanisiren beabsichtige. Ganze Stunden lang habe er sich z. B. mit der Einübung polnischer Kirchengesänge abgequält, und zu keiner Zeit hätten in Westfalen polnische Andachten in so großer Zahl stattgefunden wie gegenwärtig. Mehr könne man von dem Bischof zu Baderborn nicht fordern. Jahre Vater Andreas nebst seinen Confratres so fort, so würden Schreiber und dessen Freunde nicht dulden, daß man diese Seelsorger wie bisher gelächelt, fortwährend angreife. Die Volkspartei achte die Geistlichen, stammen dieselben her, wo sie wollen, und wisse sich im Uebrigen gegen Germanisirungsversuche selbst zu schützen. — Der „Dziennik“ empfiehlt den Landesleuten in Westfalen, Einigkeit zu bewahren, eine geschlossene polnische Partei zu bilden, der dortigen geistlichen Hebschärde in kirchlichen Angelegenheiten Folge zu leisten, in nationaler Beziehung jedoch Germanisirungsversuche einmüthig abzuwehren.

s. Für die Seelen aller Vertheidiger der Freiheit und Unabhängigkeit Polens aus der Zeit vor hundert Jahren läßt ein Kreis Großpolinnen nach Meldungen polnischer Blätter am künftigen Donnerstag, dem Jahrestag der letzten Theilung, in der Pfarrkirche eine Messe lesen. — Ein Kreis polnischer Jungfrauen ladet aus demselben Anlaß zu einer Messe ein, die in der St. Martinikirche abgehalten werden soll. — Der „Dziennik“ fragt, ob die Damen es nicht vorzögen, die Feter auf einen Ort zu konzentriren.

s. Das Gut Milezewo beabsichtigte nach einer Mittheilung der „Gazeta Toruńska“ ein gewisser Grafzewski zu erwerben. Intriguen und Mißverständnisse zwischen ihm und den Erben hätten jedoch bisher die Herbeiführung eines Abschlusses verhindert. Auch Herr v. Koscielski, der mittelbar betreffend der Fabrikwaaren Güter angefragt habe, soll ebenfalls durch Intriguen veranlaßt worden sein, von dem Ankauf Milezewos abzulehnen. Auf Karbowo reflektire er nicht, weil der Boden zu ungleichförmig, die Lage zu unangenehm und kein Wohnhaus vorhanden sei.

s. Das Gut Rynwald bei Konowo (Westpr.), 1100 Morgen groß ist für den Preis von 163 000 Mark von den Heeschen Erben an einen Herrn Komierz-Neutrich verkauft worden.

Aus der Provinz Posen.

h. Schwerin a. W., 20. Okt. [Bericht d. enes.] Im Hinblick auf die fortgesetzten Neuerkrankungen an Diphtheritis unter den Schültern in Kalzig ist die Schule daselbst weiter, und zwar vorläufig bis zum 3. November geschlossen worden. In genannten Orte konnte dieser Krankheit wegen seit einem halben Jahre keine Schule gehalten werden. — Für den Gutsbezirk Walze ist an Stelle des Rittergutsbesizers von Böbbede auf Walze der Gutsverwalter Gustav Uebach in Walze zum stellvertretenden Gutsvorsteher bestellt worden. — Bei dem am Dienstag in Wpke abgehaltenen Jahrmart wurde der Barbier Frank aus Wittlich von einem Unfall betroffen. Er, der bei eingetretener Dunkelheit einem Mann, welcher mit einer Stange des Weges daherkam, entgegenliefe, wurde von der Stange so unglücklich ins Auge getroffen, daß dasselbe trotz sofortiger ärztlicher Hilfe ausst. Er liegt krank im hiesigen Krankenhaus.

W. Kreis, 21. Okt. [Molkerei-Genossenchafts-Konstituierung.] Mit dem am vorigen Sonnabend nach vorangegangener Beratung erfolgten Annahme des Statuts hat sich die Molkerei-Genossenschaft hier selbst konstituiert. Von den grundlegenden Bestimmungen seien hervorgehoben, daß der Genosse sämmtliche in seiner Wirtschaft produzierte Vollmilch frei Molkerei oder Bahnhof zu liefern hat. Nur die zu Rahmungs- und Futterzwecken erforderliche Vollmilch können die Produzenten zurückbehalten. Entfernt wohnenden Theilhabern ist mit Genehmigung des Vorstandes und des Aufsichtsrathes die Entlieferung von Rahm- statt Vollmilch gestattet. Als höchster Geschäftsanteil einzelner Genossen sind 100 Mark festgesetzt; außerdem wird für jede Kuh eine Sicherheitsstange von 1 Mk. gezahlt. Nach der Konstituierung eintretende Mitglieder haben ein in den Reservefonds fließendes Eintrittsgeld zu entrichten, dessen Höhe die Generalversammlung bestimmt. Nichtbefolgung des Statuts oder Verletzung der Geschäftsordnung können für den ersten Fall mit

Im Schatten der Nacht.

Roman von F. Arnefeldt.

(23. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Das sind Sie nicht; Sie werden sich zwar wegen der von Ihnen begangenen ungesetzlichen Handlung zu verantworten und Ihre Strafe zu erdulden haben; in Untersuchungs-haft kann ich Sie wegen dieses Vergehens nicht nehmen.“

„So lassen Sie mich gehen, damit ich die Ueberreste meiner geliebten Mutter wieder in den Schooß der Erde bette.“

„Wollen Sie den Leichnam etwa wieder in Ihrem Garten bestatten?“

„Gewiß.“

„Das kann ich nicht so ohne Weiteres gestatten; ich muß darüber das Gutachten des Herrn Oberpfarrers hören, und auch der Bürgermeister hat ein Wort mitzureden. Sie sind entlassen, Herr Doktor.“

Georg verließ in Begleitung seines Kollegen das Amtszimmer; Dr. Dreyer mußte ihn führen, es war als wandere er im Traum und könne den ihm doch wohl bekannten Weg nicht finden.

„So fassen Sie sich doch, lieber Kollege!“ redete ihm der Freund zu; „Sie haben sich da zwar in eine unangenehme Geschichte gebracht, aber es wird ja den Hals nicht kosten, und wenn Sie erst aus Arnerode fort sind, ist bald genug Gras darüber gewachsen.“

„Wenn ich erst fort bin!“ seufzte Bezius und fügte ziemlich unvermittelt hinzu: „Glauben Sie, man wird mir erlauben, meine Mutter wieder in meinem Garten zu bestatten?“

„Ich hoffe es bestimmt“, beschwichtigte ihn Dreyer, obwohl er keineswegs davon überzeugt war. Er begleitete Bezius bis an dessen Haus und ging dann zwar seinem Berufe nach, war aber sehr zerstreut. „Dahinter steckt noch mehr“, wiederholte er kopfschüttelnd; „Bezius hat nicht die ganze Wahrheit gesagt.“

Beinahe dieselben Worte äußerte der Landgerichtsrath gegen den Assessor. „Ich werde mir die Heynes noch einmal

ganz genau vornehmen; das hat jedoch Zeit bis morgen. Zunächst muß ich mit dem Oberpfarrer und dem Bürgermeister reden, vor allen Dingen aber den Klaus Schwarze ins Gebet nehmen. Das Beste wird sein, ich lasse mir den Burschen sofort holen.“

Er klingelte und befahl dem Diener nach dem Johannes-Kirchhof zu gehen und Klaus, den Neffen des Todtengräbers Schwarze, vorzuführen. „Bringen Sie ihn nur so gleich mit!“ fügte er hinzu.

Es währte eine ziemlich lange Zeit, ehe der Gerichtsdiener mit der Meldung zurückkam, der bewußte Klaus Schwarze habe sich, wie sein Onkel behauptet, seit einigen Wochen aus Arnerode entfernt, ohne daß er anzugeben vermöge, wohin sich derselbe gewendet hätte.

Der freisinnige Bürgermeister Döring und der orthodoxe Stadtpfarrer und Schulinspektor Exler lagen sich fast bei jeder Gelegenheit, wo ihre Amtstätigkeit sie mit einander in Berührung brachte, in den Haaren. In der Formey'schen Angelegenheit waren sie aber von einer bewundernswürthen Uebereinstimmung, wenn auch aus ganz verschiedenen Beweggründen.

Der Pfarrer erklärte es für eine unerhörte Sünde, eine in geweihter Erde bestattete Todte aus ihrem Grabe zu reißen und auf einem profanen Platz zu verscharren, und verlagte, daß diesem abscheulichen Zustande schleunigst ein Ende gemacht würde.

Der Bürgermeister, als Vormund der Formey'schen Kinder, wollte es nicht dulden, daß deren Mutter anderswo ruhen sollte, als in der für sie von ihrem Gatten ausgewählten Grabstätte.

Unter diesen Umständen ward beschlossen, daß die Leiche, um alles Aufsehen zu vermeiden, noch heute aus dem Bezius'schen Hause abgeholt und wieder nach dem Johanneskirchhof geschafft werde, und dem Todtengräber sollte befohlen werden, in aller Stille das leere Grab zu öffnen und den darin verbliebenen leeren Sarg zur Wiederaufnahme der Schlaferin in der Stand zu setzen. Dr. Bezius, so kam man ferner überein, sollte erst nachträglich von diesen getroffenen Maßregeln in Kenntniß gesetzt werden, um jede Szene mit ihm zu vermeiden.

Am Abend dieses Tages, in der zehnten Stunde, saß Landgerichtsrath Bergmann bequem hingestreckt in einem Lehnstuhl in seinem Zimmer. Er hatte mit seiner Frau und seinen Kindern zu Nacht gespeist, sich dann aber zurückgezogen, um nach dem aufregenden Amtsgeschäft zu ruhen und frische Kräfte zu sammeln, denn er beabsichtigte, der um Mitternacht anberaumten Wiederbestattung der Frau Dr. Formey beizuwohnen.

Ein heftiger Klingelzug an der bereits verschlossenen Hausthür ließ ihn auffahren. Er öffnete das Fenster und vernahm ein kurzes Zwiegespräch zwischen der öffnenden Magd und einem Manne. In der nächsten Minute schon vernahm man schwere, polstende Tritte auf der Treppe, ein harter Finger klopfte an der Thür; ohne das „Herein“ des Landgerichtsraths abzuwarten, stürzte der Todtengräber des Orts herein.

Der Mann sah aus, als sei er soeben von der Arbeit weggelaufen und habe sich nicht einmal Zeit genommen, die Hände zu reinigen und die Erde von den Kleidern zu schütteln, geschweige denn einen anderen Rock anzuziehen. Sein Gesicht war bleich und verzerrt; er rang sichlich nach Athem.

„Schwarze! Was ist geschehen? Was bringt Sie denn so außer sich?“ fragte der Rath. „Setzen Sie sich und erholen Sie sich!“ fuhr er fort, da der Todtengräber noch immer kein Wort hervorbringen vermochte, und schob ihm einen Stuhl hin, worauf Jener, ohne viel Umstände zu machen, niedersank. „Was haben Sie mir zu berichten?“ wiederholte der Rath, während er die Lampe etwas mehr in die Höhe schraubte und erwartungsvoll vor dem Todtengräber stehen blieb.

„Herr Landgerichtsrath! — Wir haben ihn gefunden!“ brachte der Todtengräber noch immer nicht ohne Anstrengung heraus.

„Wen? Ihren fortgelaufenen Neffen, den Klaus?“ fragte Bergmann. „Wo ist er?“

Der Todtengräber schüttelte sehr entschieden den Kopf. „Nein, nein, den nicht! Den — den — Dr. Formey!“

(Fortsetzung folgt.)

einer Konventionstrafe bis 100 M., die sich im Wiederholungsfall verdoppelt, belegt werden. Die Genossenschaft tritt dem Arbeiter-Vereinsverbande der Provinz bei. Der für drei Jahre gewählte Vorstand besteht aus Mitgliederbestimmter Brest-Blecke, Mitgliederbestimmter von Gersdorff-Bouckwitz und Gutsbestimmter Glusche-Georgsdorf. Den Aufsichtsrath bilden für die nächsten drei Jahre Mitgliederbestimmter Landwirthschaftsrad. A. von Dambrowski-Schloß Meseritz, Amtsrath Hecker Althöfen, Gutsbestimmter Fuß-Neudorf, Wobhalter Wünsche-Meseritz und Gutsbestimmter Förster-Wilsken. Ueber die Platzfrage ist noch keine Entscheidung getroffen. Bezüglich der maßvollen Einrichtungen soll die Genossenschaft dem Vernehmen nach mit den Bergedorfer Eisenwerken bei Hamburg unterhandeln, einer Firma, die in Mecklenburg und Pommern fast ausschließlich die Maschinen für die Molkereien liefert und in jüngster Zeit durch exakte Ausführung in Nebruch und Büllschau vortrefflich bekannt geworden ist.

rt. Jaroschin, 19. Oktober. [Wahl. Bau eines Armenhauses.] Mittwoch, 6. November, Vormittags 11 Uhr, ist im Bureau des Landratsamtes hieselbst die Neuwahl von 5 Mitgliedern des Steuerzuschusses der Gewerbesteuerklasse IV für den Veranlagungsbezirk Kreis Jaroschin, sowie von 5 Stellvertretern für diese anberaumt. — Heute wurde hier die angelegte Polizeiverordnung, betr. die Beleuchtung der Treppen und Flure bewohnter Grundstücke im Stadtbezirk Jaroschin veröffentlicht. — Der von den städtischen Behörden beschlossene Bau eines Armenhauses ist nunmehr fertiggestellt. Das Haus enthält neben einer Wohnung für den Hausvater 2 Zellen für Gefesselte, einen Desinfektions- und Baderaum, einen Raum für Unterbringung von Leichen und zur Vornahme von Sektionen, sowie 9 Zimmer zur Aufnahme von Ortsarmen.

V. Frankfurt, 20. Okt. [Jubiläum und Besuch.] Am Dienstag feiert die evangelische Kirche der Nachbarstadt Schlattingsheim ihr 250jähriges Bestehen. An der Feier wird dem Vernehmen nach der Oberpräsident, sowie der Superintendent Dr. Gesecke aus Posen und die Geistlichen der Umgegend teilnehmen. Auch der hiesige Stadt wird der Oberpräsident einen Besuch abstatten und eine Besichtigung der hiesigen Korrigendenanstalt, der landwirthschaftlichen Winterschule und des Johanniterkrankenhauses vornehmen.

© Vissa i. B., 19. Okt. [Wahlz. Personalnotiz.] Lehrerverein. Ehrung.] Pastorprim. Fromberger an der hiesigen Johanniskirche tritt nach 52jähriger Dienstzeit am 1. November cr. in den Ruhestand. Die dadurch vakante werdende Predigerstelle trägt außer freier Wohnung 3150 M. Gehalt. Das Besetzungsrecht steht dem Präbiterium der St. Johanniskirche zu. — Heute fand zu Grune die feierliche Einweihung des zum Nachfolger des dortigen ersten seit zwei Wochen emeritirten Lehrers Kessel ernannten Lehrers Harlat aus Dölsig statt. — Heute Abend hielt der hiesige Lehrerverein und Bestallungsverein seine diesjährige Generalversammlung ab. In derselben wurden zunächst die Jahres- und Rechnungsbücher der beiden Vereine abgelesen. Der Bestallungsverein verzeichnete 166,80 Mark, an die Zentralkasse nach Bromberg wurden 64 Mark abgeliefert, an Unterstützungen bewilligte der Verein zwei Wittwen je 20 und zwei Wittwen je 18 Mark. Zum Vorsitzenden des Lehrervereins wurde Kantor Neumann gewählt; als Schriftführer ging aus der Wahl Lehrer Patruny und als Rentant Lehrer Fuchs hervor. Darnach feierte Kantor Neumann in bezügl. der Ansprache den Senior des Vissauer Lehrervereins, Kessel-Grune, theilte demselben die von der Generalversammlung beschlossene Ernennung zum Ehrenmitglied mit und überreichte Herrn K. das langjährig gefertigte Ehren Diplom. Lehrer Kessel, der auf eine 52jährige Amtszeit zurückblickt, ist das erste Ehrenmitglied des Vissauer Lehrervereins.

ch. Ratowitz, 20. Okt. [Zweite Lehrervereinigung.] Bahnhofs-Restaurierung zu Bunz. Zur Wasser-versorgung. Hoher Preis.] Von 28 Prüflingen, die sich der zweiten vom 14. bis 18. d. M. hier stattgehabten Lehrervereinigung unterzogen, haben 21 die Prüfung bestanden. Einem Externus konnte das Zeugniß der Reife nicht zugesprochen werden. — Der Bahnhof der Nachbarstadt Bunz, der bisher ohne Restauration gewesen, hat am 1. d. M. eine solche erhalten. Pächter ist ein Posener Geschäftsmann, dem das Restaurant für sein Angebot von 6000 M. pro Jahr überlassen worden ist. Einheimische Konsumenten hatten nur 120 M. pro Jahr geboten. — Die Vorarbeiten zur Errichtung einer Wasserleitung für die rüstig vordrückt. Gegenwärtig wird flüssig an dem Versuchsbrennen gearbeitet, der hergestellt wird, um zu prüfen, ob das vorhandene Wasserquantum auch zur Versorgung der Stadt ausreichen wird. Der Bau des Pumpens ist im Wege der engeren Submission dem Ingenieur Hempel in Berlin übertragen worden, der auch die diesbezüglichen generellen Vorarbeiten ausgeführt hat. — Den für hiesige Verhältnisse hohen Preis von 3800 M. erhielt ein hiesiger Adrbürger für ein noch nicht einen Morgen großes, in der Nähe der Promenade gelegenes Ackerstück, das jetzt als Bauplatz zur Verwendung kommen soll.

g. Zuroschin, 20. Okt. [Riesentrunkelrüben. Rommunales aus Dubin. Elternabend. Prämien. Zur Regulierung der Ranta. Personalnotiz.] Das trotz der Trockenheit des Sommers die Runkelrüben stellenweise sehr gut gerathen sind, beweist die Thatsache, daß man Exemplare erntete, die 14 bis 15 Pfund wiegen. — Die Umwandlung uneres Nachbarstädtchens Lubin in eine Landgemeinde hat sich nunmehr vollzogen, was von der Bewohnerschaft desselben sehr bedauert wird. — In der Person des Wirths Stanislaus Wierzyński ist bereits der Ortsschule gewählt worden, mit dessen Behauptung genannter Ort in die Verwaltung des hiesigen Direktors-Kommissariats übergeht. — Der Lehrerverein zu Ratowitz hielt gestern Abend im dortigen Schützenhause den ersten Elternabend, d. h. eine Sitzung ab, zu welcher die Eltern der Volksschüler und Freunde der Schule eingeladen worden und zahlreich erschienen waren. Hauptlehrer und Kantor Storch sprach „über das Aufwachen der Kinder in eine nächst höhere Klasse“. Derartige Versammlungen will der genannte Lehrerverein während des Winterhalbjahres zwei abhalten, um dadurch das Verhältniß zwischen Schule und Haus zu einem günstigen gestalten zu helfen. — Der Vorstand der Genossenschaft zur Ent- und Bewässerung des Ranta-Weientals hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, die Bauten zur Regulierung der Ranta nicht im Wege der öffentlichen Submission zu vergeben, sondern unter Leitung des Verbandstechnikers für Rechnung des Verbandes auszuführen und die Anschaffung des Materials möglichst den Abzogenen zu überlassen. event. dasselbe im Submissionswege zu beschaffen. — Der Wirthschaftsinspektor Helicamp in Dlonie ist als Gutsverwalter für den Gutsbesitz Kolaczowice ernannt, der Schulamtskandidat Klimaszewski aus Rogasen als zweiter Lehrer an der katol. Schule in Bempowo angestellt worden.

E. Gollantsch, 21. Okt. [Chausseebau. Rentengüter.] Der Landratsamtsverweser, Regierungsassessor Dr. Schreiber, kam heute Vormittags hier an und sitz in Feibles Hotel. Dem Herrn wurden die Stadtverordneten, die dort anwesend waren, durch den Bürgermeister Kög vorgestellt. Erschienen waren außerdem eine Reihe von Gutsbesitzern, wie Graf Dninski aus Czestewo, Mitgliederbestimmter Matroczk-Roratowo, Gutsbesitzer Rosenfeld-Jeszkowski. Der Hauptpunkt der Tagesordnung betraf den Chausseebau Gollantsch-Wapno. Mitgliederbestimmter Matroczk hob namentlich hervor, daß Städte von gleicher Bedeutung wie Gollantsch nach allen Richtungen Chausseeverbindungen hätten, und

daß die Nothwendigkeit der Chaussee Gollantsch-Wapno bereits seit 1889 anerkannt sei. Der Landrath versprach, für die Ausführung des Projekts zu sorgen. — Von dem Gute Groß Łowonica sind zur Zeit 1000 Morgen in ungefähr 16 Rentengüter umgewandelt worden. Die Wirthschaftsgebäude der einzelnen Parzellen sind jetzt vollendet.

a. Inowrazlaw, 21. Okt. [Der Verein junger Kaufleute] hielt gestern im Stadipark bei reger Beteiligung, eine Generalversammlung ab. Der interimsliche Vorsitzende S. Kähler eröffnete die Sitzung und berichtete über das abgelaufene Geschäftsjahr. Unter der Leitung des Herrn Herzfeld hat sich der Verein im letzten Jahre kräftig entwickelt. Von einer geringen Anzahl von Mitgliedern ist er auf 57 gestiegen. Dem Rentanten wurde, nachdem er über den Kassenbestand berichtet hat, die Decharge erteilt. Des hierauf vorgenommenen Wahlen ergaben eine Wiederwahl des Vorsitzenden Herzfeld, in dessen ist es noch fraglich, ob der Herr dieselbe annimmt; zu seinem Stellvertreter wurde S. Kähler, zum Rentanten Leo Dabibsohn, zum Schriftführer S. Wajawski, zu dessen Stellvertreter H. Spitzo gewählt.

R. Crone a. Br., 20. Okt. [Steuern. Molkereigrube. Petition.] Der Wiederaufbau der vor längerer Zeit niedergebrannten Kirche in Dobrez scheint sich sehr zu verzögern. Bis jetzt ist die Ausführung der Arbeiten noch nicht erfolgt. Die Gottesdienste für die katholische Gemeinde Dobrez werden inzwischen in der Kirche des Nachbarortes oder in einem Betlaale in Dobrez abgehalten. — Die Gemeindevorstellung der evangelischen Kirchengemeinde beschloß in ihrer letzten Sitzung die Beamten in dem nächsten Etatsjahr von ihrem vollen Einkommen zu den Kirchensteuern heranzuziehen. Die Steuern werden nach Maßgabe der Einkommensteuer-Veranlagung festgesetzt. — In dem Brauntohlenwerke „Molkereigrube“ sind zu der Anlage des neuen Schachtes 44 Meter bereits ausgeschachtet worden. Der Schacht soll in einer Tiefe von 60 Metern angelegt werden. — Die hiesige Fleischer-Innung war bei unserer Stadtverwaltung wegen der Errichtung eines Eiskellers aus den Mitteln des Fonds für die Erbauung eines städtischen Schlachthauses vorkestellt worden. Die Stadtverwaltung sah sich jedoch veranlaßt, das Gesuch abzulehnen. Der Fleischer-Innung wurde indessen angemessen, eventl. andere geeignete Vorschläge zu machen.

*** Bromberg, 21. Okt.** [Um die vakante Stadtrathstelle.] Die bekanntlich mit einem Juristen besetzt werden soll, haben sich 15 Herren beworben. In einer am Sonnabend stattgehabten vertraulichen Besprechung der städtischen Körperschaften wurden aus der Zahl der Bewerber 5 Herren ausgewählt, die auf die engere Wahl gestellt und aufgeführt werden sollen, soweit sie es noch nicht gethan, persönlich vorzustellen.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

*** Schweidnitz, 20. Okt.** [Zur Beschwörung.] Der Klopffetzer in Havelwitz bei Bobten haben sich zwei „Vertrieber“ gemeldet, ein Badermeister aus Bernstadt und ein Bergmann aus Waldenburg. Die Anerbietungen waren durchaus ernst gehalten. Wo „Spuk“ also am besten?

*** Ratowitz, 20. Okt.** [Ueber den Maler Krosch.] Der unter dem dingenden Verdachte des an der Lehrerin Brauner verübten schweren Raubdiebstahls steht, veranlaßt, daß der Verbrecher bis jetzt seine Schuld nicht eingestanden hat. Er erscheint indessen sehr belastet. Abgesehen davon, daß die überfallene Lehrerin in ihm mit größter Bestimmtheit den Thäter erkennt und abgesehen von den verdächtigen Blutsprossen an seinen Kleidungsstücken, ist er nicht in der Lage, sein Verbrechen nachzuweisen, während er in jener Nacht von verschiedenen Personen in Ratowitz gesehen worden ist.

*** Anklam, 20. Okt.** [Einer Kopenhagener Verhaftung.] Im gestrigen Nacht hier zwei Menschenleben zum Opfer gefallen. Das Personal des Kaufmanns S. am Markt — ein Gehülfe und zwei Bedienten — die ein gemeinsames Schlafzimmer inne haben, kamen gestern Morgen zur gewohnten Stunde nicht ins Geschäft, man betrat ihr Schlafzimmer und fand es mit Kohlenbunk gefüllt und die drei jungen Leute bewußtlos auf ihrem Lager. Die sofort angestellten Wiederbelebungsbemühungen hatten nur bei einem Lebling Erfolg und man hofft, diesen am Leben zu erhalten, bei den beiden Genossen konnte nur der bereits eingetretene Tod festgestellt werden. Die Untersuchung ergab, daß das durch das Zimmer führende Rohr eines Antrachtsens undicht geworden war und dadurch die todbringenden Gase das Zimmer gefüllt hatten.

Vermischtes.

† Aus der Reichshauptstadt, 21. Okt. Der Umbau des Opernhauses in nach 4 1/2 monatlicher Arbeit vollendet worden und hat 600 000 M. gekostet. Vor allen Dingen wurde die elektrische Beleuchtung nach einheitlichem System eingerichtet, dann eine neue Orgel aufgestellt. Den Unterbau des Orchester bildet eine sogenannte Wandolinensonstruktion, welche unter den gegebenen Bedingungen die günstigste Resonanz gewährte. Ueber denselben befindet sich ein dünner Holzboden, der die Schwimmgängen unmittelbar auf jene überträgt. Strahlensysteme führen von da über die Holzbohlen die Tonwellen zu dem ebenfalls neuen und möglichst resonanzfähigen Fußboden des Parketts. Das Parkett ist umgebaut und die Garderoben sind erweitert worden. Im Theatersaal haben die neuen Wappenschilde, die Kopenhagener neue Verordnungen und die Deckengemälde frisch Farben erhalten. Das Orchester ist vergrößert worden und kann jetzt mehr als hundert Musiker aufnehmen. Jedes Pult wird durch zwei Glühlampen beleuchtet. In seiner verjüngten Gestalt bietet der stolze Kunstreier dem Besucher einen schönen Anblick.

Das Kissen des Herrn v. Hammerstein. Das „Gesicht der deutschen Frauen“ an den Jahren v. Hammerstein, früherer Chefredakteur der „Neu-Zeitung“, ein Hugelstein mit dem reichverzweigten Wappen und Monogramm, das demnach von Graulini Gioia als angefertigt worden ist, hat ein sozialistischer Schriftsteller erworben und in den „Berliner Vorboten“ am Spitalmarkt zur Schau ausgestellt. Es wird — so meidet ein Berichterhalter — veräußert, die skulptosita, die Herr v. Hammerstein bei der Wändung mit dem Dege durchbohrt hat, der deutschen Adelsgenossenschaft zum Andenken zu übergeben. Bei der Veräußerung des v. Hammerstein'schen Andenken haben verschiedene sozialistische Caputriehe Stühle erworben, auf denen es sich nun ihre Güte wohl sein lassen. Sic transit gloria mundi!

Auf seiner Radfahrt um die Welt passirte gestern der Deutsch-Amerikaner Charles Genstchen aus Poldelphina unsere Stadt. Der kühne Radfahrer, welcher 24 Jahre alt ist, hat vor 3 Jahren seinen Geburtsort auf'selbst dem Frankfurt a. M. mit Amerika verabschiedet. Am 3. Oktober trat er seine Reise, zunächst per Schiff, an, traf am 10. in Liverpool ein, durchfuhr die Straße Liverpool-Vadon per Rad in drei Tagen; am 14. traf er in London, am 16. in Amsterdam ein, um über Antwerpen, Genèze, Salzburg, Hannover, Stendal Berlin zu erreichen. Hier traf er gegen 11 Uhr Vormittags ein, nachdem ihm verschiedene Berliner Radfahrer bis Spandau entgegengefahren waren. Seine Maschine, ein 2 1/2spündiges Niederrad, Fabrikat einer amerikanischen Fabrik, in deren Auftrag er die Reise unternimmt, hat Bremse, Gepäckhalter, Glocke, Laterne, Kontinentpneumatische mit verhärteten

Baufläcker. Genstchen will auf ein und derselben Maschine die 50 000 Kilom. zurücklegen. Der unerschrockene Fahrer, der bis an die Grenze von Kleinasien einen Begleiter hat, fuhr gestern bis Frankfurt a. D. weiter, nachdem er sich in Berlin 5 Stunden aufgehalten hatte.

Ein Werthbrief mit 4500 Mark ist am Sonntag Morgen zwischen 8 und 9 Uhr in der Königstr. bis zur Stadtbahn von dem Brauer Daudardt in Kummelzunge verloren worden. Der Brief war in Tisfit aufgegeben und von Daudardt postlagernd Postamt 17 (Schlesischer Bahnhof) adressirt. Er enthielt vier Eintausend- und fünf Einhundert-Markcheine. Daß der Brief mit Inhalt gestohlen sein könnte, hält der Berliner für ausgeschlossen.

Noch eine zweite Studentin ist in Berlin um ihre Immatrikulation gekommen. Die Dame studirt in München Rechtswissenschaft und gedachte ihre Studien hier fortzusetzen. Es ist auch ihr jedoch der Bescheid geworden, daß sie nur als Hospitantin zugelassen, nicht aber immatrikulirt werden würde. In Göttingen sind bereits zwei Damen als Studentinnen regelrecht immatrikulirt.

Der in Potsdam festgenommene Einbrecher, der sich den Namen eines Berliner Studenten der Medicin Dr. Storbek beilegte, selber aber, nachdem dies als falsch festgestellt wurde, beharrlich seinen richtigen Namen angegeben verweigerte, hat endlich sein Schweigen über seine Persönlichkeit gebrochen. Er erklärte nach dem „V.-A.“ der im Jahre 1863 zu Stettin geborene Schreiber Becker zu sein, welcher erst im Februar d. J. aus dem Zuchthaus zu Raugardt entlassen ist, wo er wegen schweren Diebstahls 5 Jahre zugebracht hatte. Im Jahre 1880 wurde Becker bereits wegen Diebstahls in Berlin zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt. Er wird sich nun wegen schweren Diebstahls und intellektueller Urkundenfälschung zu verantworten haben.

Die Dienstmagd Magdalena Klisch, geb. Janowka, von Ludwigsaue bezw. Treppen kommend, traf am Sonntag Vormittag mit einem vier Wochen alten Kinde auf dem Schlesischen Bahnhof ein, um angeblich nach Dentschen zu fahren. Dieselbe hielt sich im Wartesaal vierter Klasse auf und will gegen 4 Uhr Nachmittags einer ihr bis dahin unbekanntem angeblichen Marianna Konarska, welche gegen 6 Uhr nach Schwereuz bei Posen gereist sein soll, das Kind und 7 M. Reisegeld übergeben haben. Diese Angabe ist an sich unglauwbhaft. Auch ist festgestellt, daß die in Schwereuz wohnende Marianna Konarska in den letzten Tagen ihren Wohnort nicht verlassen hat. Es besteht daher der Verdacht, daß die Klisch ihr Kind bei Seltz geschafft hat. Die Klisch behauptet, daß, als sie das Kind an die angebliche Konarska abgab, sich viele Personen in dem Wartesaale dritter Klasse des Schlesischen Bahnhofes befanden. Zur Aufklärung des Sachverhaltes wünscht das Polizeipräsidium, daß sich etwaige Zeugen im Zimmer 84 des Polizeipräsidiums sofort melden.

† Der stückende Lieutenant. In den Danziger Militärkreisen machte im Anfang der vierziger Jahre nachstehendes Vorkommniß viel von sich reden, an das jetzt wieder anlässlich des 100jährigen Geburtstages Friedrich Wilhelms IV. erinnert wird: Ein Offizier der dortigen Garnison, der ein vielversprechendes Beckentalent besaß, hatte sich in seinen Ruhezunden unter anderem auch mit Siederarbeit befaßt. Er stückte an einem Messenteppich, der ursprünglich für seine Braut bestimmt, den Neid aller Stieftöchter hervorgerufen im Stande war. Bevor der zärtliche Bräutigam aber mit seinem Kunstwerk, zu dem er das Muster selbst entworfen hatte, fertig wurde, starb die Braut, und der Lieutenant verfiel auf die Idee, dem kürzlich erst zur Regierung gekommenen künftigen König Friedrich Wilhelm IV. den Bräuteteppich zum Geburtstagsgeschenk zu machen. G-dacht, gethan. Bald darauf wurde der junge Offizier nach Berlin befohlen. Niemand, selbst sein Oberst nicht, wußte weshalb, nur der Geschenkmacher, der über seine Sendung tiefes Stillschweigen bewahrt hatte, ahnte die Ursache. Kaum war der Lieutenant wieder nach Danzig zurückgekehrt, so rückte er seinen Abschied ein. Man zerbrach sich lange vergeblich den Kopf, was wohl den allgemein beliebten Kameraden, der weder eigenes Vermögen noch eine gute Partie in Aussicht hatte, zu diesem Schritt veranlaßt haben konnte, bis dieser nach seiner Verabschiedung selbst darüber Aufklärung gab. — „Ihre Stieftöchter hat meine Bewunderung hervorgerufen, aber einen Offizier der stückte, kann ich nicht gebrauchen“, hatte ihm der Oberst gesagt; doch als der aus allen seinen Himmeln gerissene Vaterlandsverteidiger abtreten wollte, hielt ihn der König zurück und meinte weit freundlicher als vordem: „Ich werde sie zum Maler ausbilden lassen, dann sind Sie auf dem richtigen Platz.“ — Und so geschah es. Der ehemalige Offizier wurde ein tüchtiger Landschaftsmaler und hatte den ihm aufgezwungenen Berufswechsel nicht zu bereuen.

† Daß Brieftauben auch am Kanonenfieber leiden, wurde vor Kurzem festgestellt, denn gelegentlich eines großen Seemannsvers der schwedischen Flotte hat man in Bezug auf die Flugfähigkeit der Brieftauben nach einer bestigen Kanonade ganz merkwürdige Erfahrungen gemacht. Von einem Kriegsschiffe, auf welchem die Geschütze während eines Übungsgefechtes kräftig mitgeschossen hatten, sollten einige Brieftauben mit dem Rapporte über den Stand des Gefechtes abgeleitet werden. Die Thiere waren jedoch in Folge der gewaltigen Detonationen wie betäubt, und es dauerte eine geraume Zeit, ehe sie auf'stiegen im Stande waren. Es dürfte somit miteinander kämpfenden Flotten kaum möglich sein, die Basen eines Seegefechtes oder den Ausgang desselben mittelst Brieftauben nach dem Festlande bekannt zu geben, und es wäre der Mühe werth, zu untersuchen, ob auch Brieftauben, die in Forts untergebracht sind, welche im Geschütze stehen und dasselbe erwidern, ebenso wie ihre Kolleginnen von der Marine dem Kanonenfieber unterliegen.

† Das Quantum Tabak, welches innerhalb eines Jahres pro Kopf verbraucht wird, beträgt, wie das Patent- und technische Bureau von Richard Lüders in Göttingen mittheilt, nach einer statistischen Zusammenstellung pro Einwohner in Island 10 Gramm, in Rumänien 200 Gr., in Spanien 540 Gr., in England 660 Gr., in Serbien, Frankreich, Rußland, Norwegen, Deutschland und Oesterreich erhöht sich der Konsum an Tabak von 600 Gr. bis zu 1 Kgr. steigend. In Frankreich braucht man 942 Gr. pro Kopf der Einwohnerzahl, während man in Belgien 25 Kgr., in Holland 26 Kgr. und endlich in den Vereinigten Staaten und in der Schweiz 27 Kgr. in Rauch aufgeben läßt. Die Schweizer und Amerikaner sind sonach die stärksten Raucher auf dem Kontinent. Hierbei dürfte die Menge des in den betreffenden Staaten pro Jahr hergestelltes und fertig verarbeiteten Quantums Tabak interessiren, welche für die Vereinigten Staaten 200—250, für England-Indien 180—190 für Oesterreich-Ungarn 70—71, für Rußland 49—50, für Nordamerika-Indien 45—50 und für Deutschland 42—43 Millionen Kilogramm beträgt.

† Der Feldmarschall Lieutenant a. D. Dunst v. Adelsheim in Wien hat, wie bereits telegraphirt, sich und seine Gattin getödet. Die Wiener Blätter vom 21. d. M. berichten näher darüber: Am sogenannten Küstenschacher im Prater fielen heute Morgens gegen halb 7 Uhr zwei Schüsse. Man eilte dahin und fand auf einer Bank eine elegant gekleidete Dame blutüberströmt liegen; auf dem Boden lag vor ihr in einer Blutlache ein großer Herr, der in der rechten einen Revolver hielt. Beide waren todt. Es waren der 72jährige pensionirte Feldmarschall-Lieutenant Gustav Dunst v. Adelsheim und seine Gemahlin Anna, geb. Frein Abele

Wittenberg, die im 50. Lebensjahre stand. In an Freunde geachteten Schreiben bezeichnete Frau Dunitz v. Adelsheim drückende Schulden als Motiv der That. Er wohnte seit 1878 in Wien. Gestern Nachmittag unternahm das Ehepaar einen Spaziergang und kehrte um 1/8 Uhr zurück. Ohne die Oberkleider abzulegen, begaben sie sich in das Schlafzimmer. Frau Dunitz schrieb rasch einen Brief, band eine Anzahl Papiere zu einem Paket zusammen und übergab dasselbe dem Dienstmädchen mit dem Auftrage, Brief und Paket der auf demselben Gange wohnhaften Feldmarschall-Lieutenantswitwe Frau v. Nielsenfeld zu übergeben. Außerdem lagten sie dem Dienstmädchen, daß sie heute außer Hause übernachten würden. Gegen 11 Uhr aber kehrte das Ehepaar wieder in die Wohnung zurück und Frau Dunitz nahm dem Dienstmädchen Brief und Paket, die dasselbe noch nicht übergeben hatte, wieder ab. Heute Morgens händigte Frau Dunitz die Gegenstände dem Dienstmädchen wieder ein und entfernte sich dann mit seiner Gattin. Eine Stunde später wurde das unglückliche Ehepaar erschossen aufgefunden.

Kleine Neuigkeiten aus Russland. Das Bezirksgericht in Nischnegorod verurtheilte einen bekannten Bucherer, den Edelmann Christowitsch, zum Verlust aller Rechte und zur Verabschiedung aus Gouvernemen Archangel. Christowitsch hat früher in Nischnegorod gewohnt; auf Anordnung des Gouverneurs Baranow war er aber wegen Buchens aus dem Gouvernemen verwiesen worden. Die Gerichtsgemeinschaft sehr streng gegen die Bucherer vor. — In Kutais hat sich ein Mitglied des dortigen Bezirksgerichts, Alimow, erschossen. Die Veranlassung zu dem Selbstmord ist nicht bekannt. — Der Brand der N. v. Fontaine der Kaspi-Gesellschaft in Batu, welcher länger als zwei Wochen gedauert und der Firma einen Schaden von mehr als 1 000 000 Rubel verursacht hat, ist erst jetzt durch den Bergingenieur Perlowitz, nach einem von ihm erfundenen System gelöscht worden. — Gegen den Volkseigenen von Teisel ist die Untersuchung eingeleitet worden, weil er die Bettler der Stadt mit einer Steuer für die Erlaubnis, ihr Gewerbe in den Straßen auszuüben, belegt habe. Er ist bereits von seinem Posten entbunden worden. — Zwischen den Stationen Schitowo und Sasarewo der Südbahn ist verurtheilt worden, einen Schnellzug zum Entgleiten zu bringen. Auf das Geleise waren Balken und Steine gelegt worden, glücklicherweise waren aber diese Hindernisse von dem Lokomotivführer bemerkt und der Zug angehalten worden. Durch die sofort vorgenommene Untersuchung wurde festgestellt, daß Kinder aus den benachbarten Dörfern die Thäter waren. — Die Bäuerin Marianna Balcerczak in Dlutow im Kaiserthum Preußen offerirte ihrer Tante Zerzaj ein Schnapschen, dem sie vorher Asenik beigeicht hatte. Die Tante trank den Schnaps, da aber sofort ärztliche Hilfe zur Stelle war, wurde sie vom sicheren Tode gerettet. Die Kriminalabtheilung des Petrower Bezirksgerichts in Lodz verurtheilte die Wittwe zum Verlust aller Standesrechte und zur lebenslänglichen Anstaltung in den weiter entfernten Gouvernemen Sibiriens. — Auf 16 Fuhren triffen Ende dieser Woche 40 000 Pud Gold aus Irkutsk in Petersburg ein. Die Karawane wird der Sicherheit halber von Soldaten begleitet.

Ein schrecklicher Akt der Lynchjustiz wird dem „Chronicle“ zufolge wieder aus dem Süden der nordamerikanischen Union gemeldet. Ein Neger Namens John Ellis, in der Nähe von Memphis (Tennessee) hatte ein weißes Mädchen angegriffen und wurde am 16. d. früh nach dem Gefängnis transportirt, als eine aufgeregte Menge sich desselben bemächtigte und ihn nach einem Kreuzzuge schleppte, wo ein Feuer angezündet wurde. Doch wurde Ellis infolge einiger Proteste aus dem Kreise der Zuschauer nicht verbrannt, sondern gehängt. Vorher wurde er jedoch verurtheilt. Einer aus der Menge sagte: „Schneidet ihm die Daumen ab!“ und ein anderer rief: „Geht mir seine Finger!“ worauf ein Mann vorbrang und mit einem Messer dem Neger die Ohren, Zehen und Finger abschnitt, worauf der Unglückliche dem Spott der Menge preisgegeben wurde. Nachdem man ihn dann an einen Telegraphenpfahl aufgehängt hatte, wurde er geköpft. Dem kopflosen Leichnam wurde folgende Inschrift angehängt: „Tod dem Manne, der ihn vor 1/7 Uhr Abends abschneidet.“ Als Entschuldigung für diese Schreckthaten wird angeführt, daß Ellis schon zweimal früher sich ähnlicher Verbrechen schuldig gemacht habe.

Ein ungewöhnlicher Kampf mit einem Büffel hat der Auktorende Lieutenant Bronart von Schemdorff in jüngerer Zeit auf einer Jagd in Ostafrika zu befehen gehabt. Der waghalsige Waldmann konnte von Glück sagen, daß er diese Partie bloß mit einer schweren Beinwunde, nicht mit dem Leben zu bezahlen hatte. In der Weltgeschichte für Alle Welt erzählt Lieutenant von Bronart folgende über das lebensgefährliche Abenteuer: „Ich hatte mich mit mehreren Negern und einem Führer auf die Büffeljagd begeben und es war mir gelungen, mich ziemlich nahe an eine Herde anzuschließen. Das Glück, das ich mir überlesen hatte, brach im Feuer zusammen, wurde aber gleich wieder hoch und mit der Herde flüchtig, um später aufs Neue niederzusenken. Während der Verfolgung gelang es mir, noch einen Schuß auf einen starken Bullen anzubringen, der anscheinend weibewund, mit den Hinterläufen zusammenbrach. Die Hitze war so groß, daß man nicht sicher zielen konnte, denn in der glühenden Luft schienen die Körner zu zittern und zu flimmern. Aus diesem Grunde mag mein mit aller Mühe abgegebener Fingerschuß fehlgegangen sein. Der Büffel irrte noch ein Stück weiter und verschwand im hohen Grase, weit ab von der Stelle, wo der andere sich schon lange niedergebeugt hatte. Ich beschloß zu warten. Nach etwa 2-3 Stunden ging ich nach jener Richtung hin, wo der zuerst angeschossene Büffel lag — er war verendet. Aus meiner Jägerfreude wurde ich aber plötzlich durch wüthendes Schnauben hinter mir aufgefordert, ich drehe mich und stehe vor dem heranrühmenden Büffel, der ich weit ab an einer anderen Stelle im Schweißbett quachte. Mit der Kraft, die Todesangst und Schreck verleiht, sprang ich mit einem Riesenschritt halb rückwärts zur Seite und erhebe das Gewehr, um mich durch einen Schuß zu retten. Der Büffel ist mir aber zu nahe, steht dicht vor mir und senkt das Gehörn. Ich trete noch einen Schritt zurück, stolpere, gerade, als ich gegen die breite Stirn abdrücke, falle — und in demselben Moment fühle ich den heißen Athem des Bullen, löse sein Schnauben unter mir. Das Gehörn schiebt sich zwischen meinen Beinen hindurch unter den Rücken, ich fühle mich mit einem jähen Ruck geboten und fliege durch die Luft. Ich hatte das Gefühl, als ob ein großer Blitz mich durch die Augen, mein Gehirn durchfuhr, aber schon lag ich wieder am Boden und zwei Schritte

neben mir kamst der Bulle auf mich zu, daß ich den Erdboden unter mir zittern fühle. Erheben kann ich mich nicht schnell genug, ich suche mich rückwärts fort zu schieben und will in der Verzweiflung mit den Füßen nach den Kopf des Büffels treten, dessen Fuß schon meine Hand gestreift hat, die heftig blutet. Ich glaube nicht mehr an eine Rettung, da macht der Bulle plötzlich Kehrt und tracht, hinten immer einrückend, der Stelle zu, an der er vorhin gelegen. Jetzt galts! Mein Schuß den ich ihm jetzt nachschalte, schloß hinter dem Gehörn im Hals, und mit dumpfem Gebrüll sank das gewaltige Thier in sich zusammen. Aber auch ich wurde ohnmächtig, denn er hatte mich, als er mich in die Luft sandte, eine lange Wunde am Oberschenkel beigebracht, zu deren Heilung ich wohl ein Vierteljahr gebraucht habe.“

William Maday, der älteste Sohn des bekannten amerikanischen Krieger, ist in Paris durch einen Sturz mit dem Pferde getödtet worden. Der junge Mann, eine beliebte Persönlichkeit in den Pariser Sportkreisen, wurde auf der Besichtigung des Hengstes von Grammont bei Manon von einem noch nicht eingetrennten Pferde gegen einen Baumstamm geschleudert. Er erlitt eine schwere Verletzung des Kopfes und blieb beknüppungslos liegen. Man eilte sofort zur Hilfe herbei, allein ehe noch ärztlicher Beistand eintreffen konnte, war der Unglückliche bereits todt. William Maday war 25 Jahre alt. Seine Leiche wurde von seiner Schwester, der Prinzessin Colonna, nach Paris gebracht. Der Verstorbenen sollte demnächst nach Amerika zurückkehren, um als Kompagnon in das Geschäft seines Vaters einzutreten.

Die Tochter des „Zigeunerkönigs“ heirathet. Aus Halle a. S. 18. Oktober wird der „H. Btg.“ geschrieben: In dem benachbarten Stadewitz in der Elsteraue ist seit vielen Jahren der „Zigeunerkönig“ Johann Franz Watosch anständig. Ein den Hausgebel zierendes gemaltes springendes Pferd soll wohl das Hauptgewerbe des Eigentümers, der Pferdehandel, verfinnbildlichen. In diesen Tagen wird die Tochter Watosch's, Marie, mit dem Zigeuner Drullmann verheiratet werden. Es ist eine große, sechs Tage dauernde Hochzeitsfeier geplant, zu welcher Notabeln der Zigeunerzunft aus allen Gegenden herbeikommen, so der Zigeunerhauptmann Salatsch Dregotich in seiner silbernen Chaise aus Hannover, der Zigeuner-Ober-Dula aus Hamburg etc. Im Freien ist ein großes Fest errichtet, in dem die Feillichkeiten vor sich gehen sollen. Ein Pelzjäger und ein halbes Dutzend Musketiere werden zum Feste aufspielen. Leider ist in letzter Stunde eine Verabschiedung des Festes, das heute beginnen sollte, notwendig geworden, da der Amtsvorsteher dasselbe unterlagert hat, so daß sich der Brautvater beschwerdeführend an den Landrath des Saalfreies wenden mußte.

Seiters. Die 1-same Gräfin und der 3-ft Jäger.

1-sam, vertritt im tiefen Tann
Die Gräfin sah, der 2-felt ster.
Da trat ganz 3-ft ein Jägermann
Herbor aus dachtem Waldre-4.
Als er die junge Grä-5-and,
Die sich gar troilo-6-attret
Wenah, bot er ihr seine Hand,
Die 7-egt mit Zähnen.
Er hat sie 8-sam weggeführt,
Beim Nichter gab die Schöne,
Um die Bekannschaft zu er-9,
Nach dieser ersten 10-e
Dem Jägermann ein Stellbüchlein.
Es trafen sich im stillen Hain
Der Jäger und die 11-e
Des anderen Tags um 12-e.

Welches ist das hellste Licht? Flora-Gas mit Hammerstein-Durchbrenner. (Nu!)

Standesamt der Stadt Woyen.

Am 22. Oktober wurden gemeldet:
Aufgebote:
Sattler Josef Sultowski mit Stanislaw Gedojte. Schiffer Michael Pajoga mit Josefa Malendzial. Proturist Gottfried Weinhold mit Ludwika Smigay. Banoffilmacher August Winter mit Witwe Anna Berger, geb. Müller. Sergeant Gustav Spielvogel mit Anna Gekler.

Eheschließungen:
Schlosser Anton Karowski mit Helene Dlenberczak. Bildhauer Max Blagim mit Elise Fross. Schneider Franz Schwinzki mit Antonte Kaczmarek.

Geburten:
Ein Sohn: Schmieid Stanislaus Kaspzal Schuhmacher Stanislaus Chudowicz. Arbeiter Johann Bekke. Hauptsteueramtss-Affistent Moriz Schteverle. Unverehel. F.
Eine Tochter: Kunstgärtner August Wöhl. Unverehel. F.

Sterbefälle:
Witwe Josefa Schulz, geb. Kobuszewska 53 Jahre. Erwin Barz 11 Tage. Emeritirter Lehrer Ludwika Lesser 80 Jahre.

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 22. Okt. [Spiritusbericht.] Oktober 50er 51 80 W., 7er 31,20 W. Tendenz: niedriger.

Hamburg, 22. Okt. [Salpeter.] Voto 7,15 W., Febr.-März 1896 7,40 W. Tendenz: ruhig.

London, 22. Okt. 6% Tabakzucker 13, matt, Rüben-Rohzucker 10%. Tendenz: matt.

Berliner Wetterprognose für den 23. Oktbr.

auf Grund lokaler Beobachtungen und des meteorologischen Deutschenmaterials der Deutschen Seewarte privatlich aufgestellt. **Kühles, zunächst meistens trübes Wetter mit Niederschlägen und frischen westlichen Winden. Nachher aufklarend.**

An die Deutsche Glühstoff-Gesellschaft Dresden. Bitte um umgehende Zusendung eines Kospaketes Glühstetne für Ihre Wagenheizapparate. Ich theile Ihnen mit, daß ich äußerst zufrieden mit dieser Einrichtung bin. Pattenbach b. Nieberausla, den 5. Februar 1895. Robert Patry, Schloßgutsbesitzer. 14250

Börsen-Telegramme.

Berlin, 22. Oktober. Schlußkurse.	R. b. 21.
Weizen pr. Oktbr.	141 75 141 —
do. pr. Mai	148 75 148 75
Roggen pr. Oktbr.	117 — 116 50
do. pr. Mai	123 50 123 —
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)	R. b. 21.
do. 70er Ioto ohne Faß.	33 60 33 40
do. 70er Oktbr.	37 20 37 20
do. 70er Kobbr.	37 20 37 20
do. 70er Dezembr.	37 20 37 20
do. 70er Januar.	— — — —
do. 70er Mai	38 30 38 20
do. 50er Ioto o. F.	53 30 53 90

R. b. 21.	R. b. 21.
100 20/100 Anl. 93 7/10	98 70/100 Anl. 93 7/10
100 20/100 Anl. 105 —	105 25/100 Anl. 105 —
104 —	104 —
100 9/100 Anl. 101 —	100 9/100 Anl. 101 —
100 60/100 Anl. 100 60	100 60/100 Anl. 100 60
105 3/100 Anl. 105 3/100	105 3/100 Anl. 105 3/100
103 50/100 Anl. 103 50	103 50/100 Anl. 103 50
101 6/100 Anl. 101 6/100	101 6/100 Anl. 101 6/100
101 70/100 Anl. 101 70/100	101 70/100 Anl. 101 70/100
101 90/100 Anl. 101 90/100	101 90/100 Anl. 101 90/100
169 80/100 Anl. 169 80/100	169 80/100 Anl. 169 80/100
101 —	101 —

Österr. Südb. E. S. A. 97 —	97 70	Dortm. St.-Br. Va. 77 50	80 40
119 5/100 Anl. 119 5/100	119 5/100 Anl. 119 5/100	188 —	191 40
85 —	85 10	89 —	89 75
81 10/100 Anl. 81 10/100	81 10/100 Anl. 81 10/100	135 10	136 25
68 80 —	68 80 —	3 50	105 75
27 75	28 25	145 —	146 —
88 90	89 2	115 50	117 —
14 25	54 60	—	—
96 40	96 —	95 —	95 40
66 90	66 90	136 10	138 30
89 10	89 30	263 75	272 —
69 —	69 —	166 10	167 75
133 60	135 75	216 10	217 50
227 40	229 75	166 10	167 75
109 —	109 —	172 9	175 80
174 4	175 20	98 70	98 90
263 5/100 Anl. 263 5/100	263 5/100 Anl. 263 5/100	—	—
221 75	221 75	101 —	101 —
100 60	100 60	—	—

Marktberichte.

Breslau, 22. Oktober. [Privatbericht.] Bei schwachem Angebot war die Stimmung fest und Preise waren theilweise höher.

Weizen fester, weizer per 100 Kilogramm 14,40 bis 14,80 Mark, gelber per 100 Kilogramm 14,40-14,70 Mark, feinsten über Notiz. — Roggen schwach zur Fahrt und höher, per 100 Kilo 11,20-11,40-11,80 Mark, feinsten über Notiz. — Gerste feine Qualitäten schwach angeboten, per 100 Kilo 10,00 bis 12,00 bis 13,50 bis 14,60 Mark, feinsten darüber. — Hafer ruhig, alter per 100 Kilogramm 12,00 bis 12,60 bis 13,00 Mark, neuer per 100 Kilogramm 10,10 bis 10,90 bis 11,50 bis 11,90 Mark, feinsten über Notiz. — Mais ohne Umfah, per 100 Kilogramm 12,00 bis 13,25 Mark. Erbsen schwach gefragt, Kocherbsen per 100 Kilo 12,00-13,50 Mark. Viktoria per 100 Kilo 13,00-13,50 Mark. Futtererbsen per 100 Kilogramm 11,00-12,00 Mark. — Bohren schwach zugeführt, per 100 Kilo 17,00-18,00-19,00 Mark. — Lupinen geschäftlos, gelbe 8,30 bis 8,90 Mark, außerfeinsten darüber, blaue 7,00-7,35 Mark. — Wicken ohne Frage, per 100 Kilo 10,00-10,50-11,50 Mark. — Vellsaaten bei schwachem Angebot fest. — Wintererbsen höher, per 100 Kilogramm 15,90 bis 15,70-16,40 Mark. — Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Kommission.

Festsetzungen der Markt-Notirungs-Kommission.	gute		mittlere		gering. Waare	
	Schö-her	Me-derigst.	Schö-her	Me-derigst.	Schö-her	Me-derigst.
Weizen weiß	14,80	14,50	14,30	13,81	13,30	12,80
Weizen gelb	14,70	14,40	14,20	13,70	13,20	12,70
Roggen	11,80	11,70	11,61	11,50	11,40	11,20
Gerste	14,60	13,80	12,70	12,30	11,00	10,00
Hafer alt	13,00	12,70	12,30	12,10	11,80	11,50
Hafer neu	11,90	11,60	11,10	10,60	10,10	9,60
Erbsen	13,50	12,50	12,00	11,50	11,00	10,50

Raps, per 100 Kilogramm feine 17,80 W., mittlere 17,10 W., ordinäre Waare 16,40 W., Rüben Winterfrucht, per 100 Kilogramm feine 16,30 W., mittlere 16,00 W., ordinäre Waare 15,30 W. Sen, 2,70-3,20 pro 50 Kilogramm. Strohh per Schock 23,00 bis 26,00 W.

Migränin
gegen
KOPFSCHMERZEN jeder ART

Dargestellt von den Höchster-Fabrikanten in Höchst. Das Migränin-Höchst ist in den Apotheken aller Länder erhältlich.

Seid. Ballstoffe
60 Pf.
bis Mt. 18,65 p. Meter — ab meinen eigenen Fabriken —

13295

Seiden-Fabriken G. Henneberg, Zürich (K. & K. Hoflieferant).

13297
13298
13299
13300
13301
13302
13303
13304
13305
13306
13307
13308
13309
13310
13311
13312
13313
13314
13315
13316
13317
13318
13319
13320
13321
13322
13323
13324
13325
13326
13327
13328
13329
13330
13331
13332
13333
13334
13335
13336
13337
13338
13339
13340
13341
13342
13343
13344
13345
13346
13347
13348
13349
13350
13351
13352
13353
13354
13355
13356
13357
13358
13359
13360
13361
13362
13363
13364
13365
13366
13367
13368
13369
13370
13371
13372
13373
13374
13375
13376
13377
13378
13379
13380
13381
13382
13383
13384
13385
13386
13387
13388
13389
13390
13391
13392
13393
13394
13395
13396
13397
13398
13399
13400

Gasglühlicht Butzke ist das beste u. billigste!!

Zu beziehen durch alle Gasanstalten und Installateure.

Aktiengesellschaft Butzke, Berlin S., Ritterstrasse 12.

Amtliche Anzeigen.

Königliches Amtsgericht.

Deutschens, den 17. Okt. 1895.
Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Pomst bezw. Pomst Feldflur Band II bezw. I bezw. VIII bezw. VII auf den Namen des Brauers Joseph Meyer zu Pomst eingetragen, zu Pomst belegenen Grundstücke Pomst Nr. 26, 45 und Pomst Feldflur Nr. 66, 387 und 389

am 10. Januar 1896,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem oben bezeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück Pomst Nr. 26 ist mit 306 M. Reinertrag zur Gebäudesteuer veranlagt, für die anderen Grundstücke sind Grundsteuer-Katasterbücher noch nicht angelegt.

Auszug aus der Steuerrolle bezüglich des Grundstücks Pomst Nr. 26, beglaubigte Abschrift der Grundbuchblätter, Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 5, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird

am 11. Januar 1896,

Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden. 14657

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 24. Oktober, Vormittags 10 Uhr, wird auf dem Güterlager I ein gebrauchter Dreifachkasten öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden. 14630

Die Güterabfertigungsstelle.

Pferde-Auktion.

Mittwoch, den 30. d. Mts., Vorm. 11 Uhr, werde ich im Auftrage der Posener Pse desellenbahn-Gesellschaft 10 bis 12 überzählige Pferde im Depot der Gesellschaft meistbietend verkaufen. 14542

Manheimer, Königl. Auktions-Commissarius.

Pferdeverkauf.

Sonnabend, d. 26. Oktober, Vormittags von 8 Uhr

ab werden auf dem Stallhofe des Trainaleverments bei Bartholdshof ca. 88 ausländische Dienstpferde meistbietend gegen Baarzahlung verkauft. 13194

Posen, im Oktober 1895.

Train-Bataillon Nr. 5.

Verkäufe - Verpachtungen

Gutsverkauf.

68 Magdeb. Morgen Weizenboden mit Brettsäge und Mühle, guten Wirtschafts-Gebäuden, Wohnhaus und Stallung, gemauert, sofort günstig zu verkaufen. Näheres beim Eigenthümer R. v. Stein, in Raportino bei Dobromil in Galizien.

Gut gehendes Schuhwaaren-Geschäft m. Schuhmacherei, fest. Ruchschäft, vorzüglichste Lage an Fabrik u. Garnf.-Stadt, w. Krankheit der Frau, sof. u. günstige Beding. z. verk. H. P. 10. Haasenstein u. Vogler A. G. Berlin S. W. 19. 14652

Einem größeren Posten trockenen

Rothbuchene

Bretter u. Bohlen

2. Klasse,

von 7/8-5" stark, hat billig abzugeben 13674

Paul Feist, Protokollant.

Regierungsbezirk Posen,

Königliche Oberförsterei Göttele bei Lang-Goslin,

durchschnittlich 7-10 kl von den Bahnhöfen Rogasen, Bartowo, Oboznit und Bargowo, sowie von der schiffbaren Warthe entfernt; hochwasserfreie Ablagen zur unentgeltlichen Benutzung vorhanden.

Aus dem Einschlage 1895/96 sollen im Wege schriftlichen Anreibots vor dem Einschlag verkauft werden:

- Eichen,** Loos 1 ca. 920 fm Verbholz aus den Verjüngungsschlägen der Jagden 3b, 18a, 35d, 36c, 37a, 39 u. 40 der Schutzbezirke Briesen und Neutrug.
- Loos 2 ca. 150 fm Verbholz aus den Verjüngungsschlägen der Jagden 50d, 51b, 54b, 56b, des Schutzbezirks Reisherlag.
- Loos 3 ca. 100 fm Verbholz aus dem Verjüngungsschlag Jag. 125b, Schutzbez. Bartbewald.
- Loos 4 ca. 800 fm Verbholz aus den Verjüngungsschlägen der Jagden 86, 91 u. 94b, Schutzbez. Buchwob.
- Loos 5 ca. 700 fm Verbholz aus dem Kahlschlage Jag. 132b, Schutzbez. Bartbewald.
- Loos 6 ca. 500 fm Verbholz aus dem Verjüngungsschlag und Kahlschlage Jag. 125b, Schutzbez. Bartbewald.

Die Aufarbeitung erfolgt auf Rechnung der Forstverwaltung. Gebote können entweder pro fm Verbholz oder pr. fm gefunden Langholz, im letzteren Falle für Eichen und Rothbuchen unter Angabe der minimalen Poststärke abgegeben werden. Die Förster sind beauftragt, die Hölzer auf Erfordern vorzuzeigen.

Die schriftlich pr. fm für jedes einzelne Loos auf volle 10 Pfg. abzugebenden Gebote müssen versiegelt und mit der Aufschrift versehen: „Gebote für das aus der Oberförsterei Göttele pro 1895/96 zum Verkauf gelangende Holz“ die Erklärung des Bieters enthalten, daß ihm die Verkaufsbedingungen bekannt sind, und er sich denselben unterwirft und bis spätestens Donnerstag, den 7. November cr., Abends 6 Uhr vier einreicht. Eröffnung derselben erfolgt Freitag, den 8. November cr., Mittags 12 Uhr, im Holzauktionslokale zu Rogasen (Gastwirth Andrzej), in Gegenwart etwa erschienenen Bieter. Der Zuschlag bleibt der königlichen Regierung vorbehalten. Bieter bleiben 10 Tage an ihre Gebote gebunden. Die Bedingungen können auf der Oberförsterei eingesehen oder von dort gegen Schreibgebühr bezogen werden. 14658

Göttele, den 20. Oktober 1895.

Der Forstmeister.

Eiserne Oefen

jeder Art.

Specialität:
Löhndt-, Lange und Irische
Dauerbrandöfen.
Gas-, Koch- und Heiz-Apparate.
Kochherde.
Marmor- und Majolika-Kamine
Ofenvorsetzer,
Ofenutensilien etc.
empfehlen zu billigsten Preisen

Emil Wille & Comp.

Hoflieferanten Sr. Majestät des Kaisers.
Berlin SW., Kochstrasse 72. 13140

Marien-Quelle

Billigstes und bestes Tafelgetränk,
absolut keimfreier Sauerbrunn.

Gepreßt und als bestes anerkannt von den Königl. Unterfürstlichen Berlin und Halle. 14362

Zu haben in den Apotheken und Drogeriehandlungen.

Haupt-Depot bei **R. Barcikowski,**
Neuestr. 78 und St. Martin 20.

Wichtig für Hausfrauen!

Bernhard Curt Pechstein, Wollwaaren-Fabrik
in Mühlhausen i. Th., fertigt aus Wolle, alten getrickten, gewebten und anderen reinwollenen Sachen und Abfällen haltbare und gediegene Stoffe für Damen, Herren und Kinder, sowie Portieren und Schlafdecken. Obige Fabrik liefert auch andere Stoffe gegen Zugabe von Wollabfällen mit 10 Proz. Preisermäßigung. Annahme und Musterlager in Posen bei **Julle Mendelsohn, Berlinstr. 19. 9345**

Unter Garantie der Naturreinheit
empfehle:
30 Alter 1893. Dänenhemmer incl. Faß M. 25.—
30 " 1893. Kemptner incl. Faß M. 30.—
Fritz Jung, Wollgutsbesitzer, Kempten a. Rhein, Rheinbessen.

Unentgeltlich bestehende Anweisung zur Rettung von **Tunfisch.** M. Falkenberg, Berlin. 14060
Steinmehlfabrik 29.

Pferde-Lotterie.

Berliner
Unwiderruflich 13715
Ziehung am 8. und 9. November 1895

in Berlin.
Ohne Verlegung der Ziehung.
Ohne Reducirung des Lotterieleplanes.
Bestellungen auf Loose à 1 M., 11 Loose = 10 M. Porto und Liste 20 Pf sind auf Postanweisungen an das Bankgeschäft

Carl Heintze,

Berlin W., Unter den Linden 3,
zu richten.
Das Comité. I. A.
Graf A. von Bismarck. Frhr. von Buddenbrock.

5 500 mit 90 Prozent garantirte Gewinne.

Gewinne im Werthe	
1 à 30 000	= 30 000 M
1 à 25 000	= 25 000 "
1 à 15 000	= 15 000 "
1 à 12 000	= 12 000 "
1 à 10 000	= 10 000 "
1 à 8 000	= 8 000 "
1 à 7 000	= 7 000 "
1 à 5 500	= 5 500 "
1 à 5 000	= 5 000 "
1 à 4 500	= 4 500 "
1 à 4 000	= 4 000 "
2 à 3 500	= 7 000 "
5 à 3 000	= 15 000 "
2 à 2 500	= 5 000 "
4 à 2 000	= 8 000 "
3 à 1 800	= 5 400 "
3 à 1 200	= 3 600 "
500 Münzen à 100	= 50 000 "
1000 " à 20	= 20 000 "
4000 " à 5	= 20 000 "
5530 Gewinne zus. 260 000 M.	

5 500 mit 90 Prozent garantirte Gewinne.

Ein sehr geräumiger 14683

Lagerkuppen

am Bahngelände hier ist sofort zu verkaufen oder zu vermieten
Friedrichstraße 27 I.

Kauf - Tausch - Pacht - Mieths-Gesuche

Ein flottgehendes
Destillations-Geschäft mit Ausschank,
wenn möglich verbunden mit Kolonialwaaren-Handlung, wird zu kaufen oder pachten gesucht. 14680
Offerten bitte unter Chiffre Z. 100 postlagernd S c h r i m m zu richten.

Gebrauchte, gut erhaltene Möbel werden zu kaufen gesucht. Off. an J. Skowronski, Möbelhändler, Thon, Brüdenstr. 16.

Fabrikkartoffeln

kauft 14319

Eduard Weinhagen, Posen.

Mieths-Gesuche.

Halldorfstr. 15 I 2 Bord- Zim. mit Erker, event. auch möbl., mit bes. Entree, sofort zu vermieten. 8721

Schuhmacherstr. 12, L. 4 u. 5 B., Küche u. per sofort z. v.

Wienerstr. 8 Wohn., 6 Zim., sowie Pferdehallen v. sofort zu v.

Gr. Laden m. Wohn., 1000 Mk., Hauptgeschäftstraße Spandau, Herrngarderober ohne Conc., a. f. Kurz- u. Galant-, Porzellanw. u. parf. sof. beziehb. Bis Neujahr miethsfrei! P. Horder, Spandau, Schönwalderstr. 89.

ein Techniker und eine Buchhalterin

gesucht, welcher eventuell auch einen Theil der Correspondenz od. Expedition zu übernehmen hätte. In Brauereien thätig gewesene Herren erhalten den Vorzug. Offerten unter E. F. an die Exped. d. Bta. erbeten. 14662

Für eine Holzbearbeitungs-Fabrik wird 14678

jungen Mann

sucht **Louis Gerechter, Posen.**

Für mein Tuchgeschäft suche ich per sofort oder später einen **jungen Mann** beider Landesprachen mächtig. 14663

M. Baruch.

Herrschastliche Wohnungen

à 6 Zimmer, Balkon, Küche u. Badegelass mit Einrichtung zu vermieten. 14497

Neubau Langestr. 4

am Grünen Platz.

Halldorfstr. 31, II. Etage, 2 Zimmer, Küche u. Nebengel. sofort zu vermieten. 14545

Eine Wohn., best. aus 3 Zim., Küche u. Zubehör, wird zum 1. Januar zu mieten gesucht. Gefl. Off. unter M. C. in der Exped. d. Bta. erbeten.

Möbl. Zim. m. sep. Eing. für 1 od. 2 Herren v. 1. Nov. zu v. C. Klatte, St. Adalbertstr. 16 st.

Ein möbl. Zim. m. Koß für jung. Herren gl. zu vermieten Thorstraße 13 II E. r. 14665

Z. möbl. Z. m. Kab. u. Burschen-gelass eb. m. Pferdestr. f. e. höh. Offiz. St. Martin 55L. v. 1. Nov. z. v. 2 gut möbl. Zimmer find Bergstraße 5 I Et. billig zu verm.

Stellen-Angebote.

Kostenfreie Stellenvermittlung
durch den 4580
Verband
Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig.
Geschäftsstelle Posen bei Herrn R. Klose, Kl. Gerberstr. 2.

Cigarren-Agentur.

An versch. Orten gesucht v. e. pr. Hamburger Firma resp. Herren z. Verkauf ihrer Marken an Priv., Wirthe u. Vergn. 1800 M. o. hohe Prob. Off. u. T. D. 500 an Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg.

Zum sofortigen Eintritt ein tüchtiger, solider und zuverlässiger 14662

Buchhalter

gesucht, welcher eventuell auch einen Theil der Correspondenz od. Expedition zu übernehmen hätte. In Brauereien thätig gewesene Herren erhalten den Vorzug. Offerten unter E. F. an die Exped. d. Bta. erbeten. 14662

ein Techniker und eine Buchhalterin

gesucht. Offerten erbeten an Rudolf Mosse, Posen, sub 1583.

jungen Mann

sucht **Louis Gerechter, Posen.**

Für mein Tuchgeschäft suche ich per sofort oder später einen **jungen Mann** beider Landesprachen mächtig. 14663

M. Baruch.

Jüngerer Commis f. Schank- u. Kolonialwaaren-gesch. suchen v. Nov. Jacob Schlesinger Söhne.

Zum Antritt am 1. Januar 1896 eventl. auch früher wird eine **erste Kraft** fürs Comptoir und kleine Reisen für mein Kolonialwaaren Engros- u. Detail-Geschäft 14659

gesucht.

S. A. Huldshiner, Gleitwitz.

Gesucht wird eine deutsche Frau od. älteres Mädchen zur Hülfe in einem neuen Hausstande für etliche Tagesstunden

Thorstraße 12 I rechts. 14686

Ein älteres Mädch. od. Frau wird z. Gesellschaft ein. alt. Dame gef. f. d. Tageszeit. Anmelb. erb. Schuhmacherstr. 3 I von 10-12.

Cigarren- u. Bidelmacher

finden sofortige dauernde Beschäftigung bei 13970

August Pauly,

Cigarrenfabrik,
Züllichau.

Gute Koch-, sowie Uniformschneider

finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei 14612

Adolf Volkmann & Co.,

Stogau Markt 18.

Ein Lehrling

wird sofort verlangt bei freier Station. 14396

Emil Basch,

Lederhandlung, Gnesen.

Einem Lehrling (mos.) bei freier Station für mein Manufaktur-, sowie Herren- u. Damen-Konfektionsgeschäft bald oder Anfang November gesucht. 14644

D. Reinhold, Mitoßlaw.

Stellen-Gesuche.

Materialist,

der deutschen und polnischen Sprache mächtig, militärfrei, ordnungsliebender, flotter u. fremdbl. Verkäufer, in ungehindigter Stellung, sucht per 1. Jan. 1896 od. früher dauerndes Engagement. Gefl. Offerten erbitte unter K. L. postl. Wewe. 14513

Eine gesunde kräftige deutsche **Amme** sucht Dienst. 14656

Näheres unter X. in der Expedition d. Bta.

1 tücht. Küchenmeister, kausf., f. bald od. spät. Stellung. Küche auf Rechn. Geschäftsführerstelle od. Vethelligung. Offert. erbeten u. W. v. R. Hauptpostlag. hier.

Blafate

folgenden Inhalts:
Zur gefälligen Beachtung! Es wird dringend gebeten, die Thüre leise zuzumachen.

Denaturirten Politur- und Brennspritus.

Hier ist ein Laden zu vermieten.
halten wir vorräthig.

Hofbuchdruckerei

W. Decker & Co.